

'Konversion in Heidelberg - Den Wandel gestalten'

1. Bürgerforum, 07. Juni 2011





Impressum

Gesamtkonzept

Stadt Heidelberg

Stadtplanungsamt
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Abt. für Entwicklungsmanagement

Kornmarkt 5
69117 Heidelberg

Annette Friedrich
Joachim Hahn
Michael Feiler

Auftragnehmer

Moderation:

Freischlad + Holz
Planung und Architektur
Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt

Tel. 061 51 - 331 31
Fax 061 51 - 331 32

Brigitte Holz
Teresa Rosignol

Abbildungen Titelbild: © Kay Sommer

Heidelberg / Darmstadt, 08.07.2011



| | |
|--------------------------|---|
| Anlass: | 1. Bürgerforum |
| Termin: | 07.06.2011, 18.30 - 21.30 Uhr |
| Ort: | Gesellschaftshaus Heidelberg Pfaffengrund Schwalbenweg 1 - 2 69123 Heidelberg |
| Teilnehmer/innen: | ca. 180 |

1. Empfang / Information im Überblick

Betreute Ausstellung im Foyer

Zu Beginn des 1. Bürgerforums besteht für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit sich über eine im Foyer des Gesellschaftshauses Pfaffengrund präsentierte Ausstellung (s. Abb. 1 - 12) einen ersten Überblick über das Thema 'Konversion' in Heidelberg zu verschaffen. Die Ausstellung thematisiert den Handlungsanlass und wichtige mit der Konversionsflächenentwicklung verbundene Fragestellungen. Sie stellt darüber hinaus die Konversionsstandorte selbst sowie erste Überlegungen des Entwicklungsbeirates zu ihrer möglichen Bedeutung für die gesamtstädtische Entwicklung dar. Für Fragen zur Ausstellung stehen Vertreter/innen der Verwaltung, des Entwicklungsbeirates sowie der Moderation zur Verfügung.

2. Begrüßung / Einführung in die Veranstaltung

Dr. Eckart Würzner, Oberbürgermeister

Herr Dr. Würzner begrüßt die Anwesenden und freut sich, dass viele Bürger/innen Interesse am 1. Bürgerforum 'Konversion in Heidelberg - den Wandel gestalten' haben. Der Oberbürgermeister geht einleitend darauf ein, dass die Streitkräfte der Vereinigten Staaten von Amerika im Juni 2010 ankündigten, ihre Standorte in Heidelberg und der Region bis 2015 aufzulösen.

Die Metropolregion Rhein-Neckar verfügt insgesamt über ca. 710 ha an Konversionsflächen. Hiervon liegen 470 ha in Mannheim. 40 ha gehören zu Schwetzingen. Die Stadt Heidelberg verfügt über rund 200 ha. Bei den vom Abzug betroffenen Flächen handelt es sich um Patrick-Henry-Village, Airfield, Patton Barracks, Campbell Barracks, Mark Twain Village und Hospital (Abb. 13). Die Flächen bieten wichtige neue Perspektiven und Chancen für die Entwicklung der Stadt Heidelberg und der gesamten Region.

Mit rund 200 ha entsprechen die Flächen in etwa zweimal der Größe der Heidelberger Altstadt. Die Fläche der Radio Relay Station ist bereits übergeben und die Fläche des Community Support Center ist in die Entwicklung der Bahnstadt integriert. Somit verbleiben rund 180 ha, die für die Betrachtung des begonnenen dialogischen Planungsprozesses relevant sind.

In der Flächenkonversion der ehemaligen militärischen Liegenschaften, d.h. in ihrer Wiedereingliederung in den Wirtschafts- und Naturkreislauf, liegen für die Stadt Heidelberg besondere Chancen, ressourcenschonend und nachhaltig Stadtentwicklung zu betreiben. Vergleichbare und erfolgreiche, bereits in der Entwicklung befindliche bzw. abgeschlossene Projekte der Stadt Heidelberg sind z.B. die Bahnstadt oder die 'Alte Glockengießerei' und die 'Fuchs'sche Waggonfabrik' - 'Quartier am Turm'. Mit den US-Flächen ist allerdings eine andere Größenordnung und auch eine andere Komplexität verbunden. Die Stadt Heidelberg wird mit allen Themen der Stadtentwicklung wie z.B. Wohnen, Gewerbe, Wissenschaft, Infrastruktur, Soziales, Ökologie, Ökonomie, Verkehr, Innovation etc. konfrontiert. Hiermit verbunden bietet sich die Möglichkeit, innovative und neue Wege zu gehen. Dabei sind vielfältige Wechselwirkungen mit der Region, der Gesamtstadt und den Stadtteilen zu erwarten und zu beachten.



Hierzu möchte die Stadt Heidelberg gemeinsam mit der Bürgerschaft Ziele formulieren und umsetzen. Über den dialogischen Planungsprozess soll eine Ebene geschaffen werden, die es ermöglicht, das Wissen und die Kompetenzen der Stadtgesellschaft in den Prozess einzubringen. Ein breites Interesse in der Stadtgesellschaft und der Öffentlichkeit ist unabdingbar für einen erfolgreichen Entwicklungs- und Planungsprozess, dessen erste Phasen rund drei Jahre in Anspruch nehmen werden.

In der heutigen Auftaktveranstaltung der Bürgerbeteiligung ist es möglich, sich mit der Materie und den Fragestellungen der Konversion vertraut zu machen und erste Anregungen, Anliegen, Bedenken, Ideen, Visionen einzubringen. Herr Dr. Würzner lädt alle Interessierten herzlich dazu ein, sich kontinuierlich aktiv am Entwicklungsprozess zu beteiligen. Hierzu werden weitere Bürgerforen stattfinden. Auch die in regelmäßigen Abständen ausgerichteten öffentlichen Sitzungen des durch den Gemeinderat eingesetzten Entwicklungsbeirats bieten Möglichkeiten, sich zu äußern. Unter www.heidelberg.de/konversion werden alle relevanten Informationen, Termine, Dokumentationen der verschiedenen Sitzungen sowie Pressemeldungen zum downloaden bereit gestellt. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger können auch unter www.heidelbergdirekt.de öffentlich Fragen stellen, die dann in regelmäßigen Abständen beantwortet werden. Die Internetpräsenz der Stadt Heidelberg wird kontinuierlich durch die Stadtverwaltung ausgebaut, um einen transparenten Informationsfluss sicherzustellen. Die neu gebildete Abteilung Entwicklungsmanagement steht der Bürgerschaft zur Kontaktaufnahme unter entwicklungsmanagement@heidelberg.de zur Verfügung.

Von Bedeutung für den Gesamtprozess können auch die durch Herrn Prof. Dr. Helmut Klages im Auftrag der Stadt Heidelberg zu erarbeitenden Leitlinien für eine systematische Bürgerbeteiligung sein, die breit angelegte, direkte und transparente Beteiligungsverfahren verfolgen. Erste Ergebnisse hierzu werden im Herbst 2011 vorliegen.

Herr Dr. Würzner stellt Brigitte Holz, Freischlad + Holz als Moderatorin der Veranstaltungen der Phase 1 des Dialogischen Planungsprozesses vor.

Die Stadt Heidelberg möchte gerne die Erfahrungen Anderer nutzen. Vor diesem Hintergrund wird Herr Kolmer, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Stadtentwicklung der Wissenschaftsstadt Darmstadt, im Rahmen des ersten Bürgerforums die bisherige Konversionsflächenentwicklung am Beispiel der Wissenschaftsstadt Darmstadt präsentieren.

3. Einführung in den Planungsprozess

Bernd Stadel, Erster Bürgermeister

Der Erste Bürgermeister, Herr Stadel, dankt Herrn Dr. Würzner für die einführenden Worte und begrüßt ebenfalls alle Bürgerinnen und Bürger sowie die anwesenden Vertreter/innen des Entwicklungsbeirats.

Herr Stadel unterstreicht die hohe Bedeutung des Themas 'Konversion in Heidelberg' für die zukünftige Entwicklung der gesamten Stadt im Kontext der Region Rhein-Neckar. Voraussichtlich werden die amerikanischen Streikkräfte ihre Standorte in der Region bis 2015 komplett aufgelöst haben. Das Wissen hierüber ermöglicht der Stadt Heidelberg, frühzeitig mit dem Planungsprozess zu beginnen. Ziel ist die Erarbeitung eines tragfähigen, innovativen und nachhaltigen Entwicklungskonzeptes.

Ziel des ersten Bürgerforums ist, alle Heidelberger Bürgerinnen und Bürger auf einen gleichen Wissensstand zu bringen und erste Ideen, Visionen und Impulse aus der Bürgerschaft zu erfassen, um den weiteren Planungsprozess zu gestalten.

Standorte

Herr Stadel stellt im Einzelnen die in den Prozess eingebundenen Flächen vor.

Patrick-Henry-Village (s. Abb. 14)

Patrick-Henry-Village, im Stadtteil Kirchheim gelegen, wurde 1947 von den Amerikanern gegründet. Das Areal umfasst eine Größe von 97,2 ha und ist somit fast so groß wie das Stadtviertel 'Kernaltstadt'. Von der Fläche sind 27,7 ha mit 488 Gebäuden, hiervon 301 Wohngebäude mit 1.517 Wohneinheiten, bebaut. Die Restfläche von 69,5 ha zeigt sich unbebaut. Der Standort weist eine sehr lockere städtebauliche Struktur auf. Soziale Infrastruktur ist auf dem Gelände vorhanden. Die Verkehrsanbindung ist mit dem ÖPNV über die Linie 717 und über eine direkte Anbindung über die B 535 und die A 5 gegeben. Das Gelände kann zur Zeit über drei Zugänge betreten werden.

Campbell Barracks und Mark Twain Village (s. Abb. 15)

Die Campbell Barracks mit Mark Twain Village weisen mit 43,4 ha ein Drittel der Flächengröße des Stadtteils 'Südstadt' auf. Bebaut sind 8,5 ha mit 150 Gebäuden, hiervon 117 Wohngebäude mit 852 Wohneinheiten. Die Restfläche von 34,9 ha ist unbebaut. Soziale Infrastruktur, z.B. die Heidelberg High School, ist auf dem Gelände vorhanden. Das Areal kann über fünf Zugänge betreten werden. Das Gebiet ist mit den ÖPNV-Linien 23, 24, 29, S 1, S 2 und S5 sowie über die B 3 sehr gut angebunden.

Airfield (s. Abb. 16)

Das Gebiet 'Airfield' im Stadtteil Kirchheim umfasst eine Größe von 15,6 ha, wovon 1,8 ha mit 14 Gebäuden bebaut sind. Eine Verkehrsanbindung ist nur über die L 600a und die A 5 gegeben.

Patton Barracks (s. Abb. 17)

Die Patton Barracks, ebenfalls dem Stadtteil Kirchheim zugehörig, wurden 1900 gegründet. Sie umfassen eine Flächen von 14,8 ha. Hiervon sind 4,9 ha mit 29 Gebäuden, davon 23 Wohngebäuden, bebaut. Die Restfläche von 9,9 ha ist unbebaut. Auf das Areal gelangt man über zwei Zugänge. Soziale Infrastruktur ist nicht vorhanden. Es besteht eine direkte Verkehrsanbindung über die ÖPNV-Linien 33 und 26 sowie über die L 600a und die A 5.

Hospital (s. Abb. 18)

Im Stadtteil Rohrbach befindet sich die Fläche 'Hospital' mit einer Größe von 9,3 ha. Auf 1,8 ha befinden sich hier 26 Funktionsgebäude. Auf das Areal gelangt man über drei Zugänge. Mit den Linien 23, 24 und 28 ist das Gebiet an den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV), über die B 3, die B 535, die A 5 und die A6 im motorisierten Individualverkehr (MIV) angebunden.

Von diesen fünf Flächen liegen die Flächen Patrick-Henry-Village und Airfield außerhalb des Stadtkörpers. Eingebunden in das Stadtgefüge sind die Flächen Patton Barracks, Campbell Barracks / Mark Twain Village und Hospital.

Der dialogische Planungsprozess in Heidelberg

Die Stadt Heidelberg hat zur breiten Auseinandersetzung mit Chancen und Potenzialen der Standortentwicklung im gesamtstädtischen Zusammenhang einen dialogischen Planungsprozess konzipiert.

Wesentliche Akteure im dialogischen Planungsprozess sind die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg, die Vertreter und Vertreterinnen wichtiger Gruppen der Stadtgesellschaft im Entwicklungsbeirat, die Stadt Heidelberg mit der neu gegründeten Abteilung Entwicklungsma-



nagement und diversen Fachämter (s. Abb. 19), selbstverständlich auch die politischen Gremien, in denen notwendige Beschlüsse getroffen werden.

Übergreifend erfolgt eine enge Abstimmung mit dem Nachbarschaftsverband, dem Verband Region Rhein-Neckar sowie den von Konversion betroffenen Gemeinden Mannheim und Schwetzingen.

Aufgaben des Entwicklungsbeirats

Im dialogischen Planungsprozess nimmt der Entwicklungsbeirat eine zentrale Rolle ein. In diesem Arbeitsgremium werden Diskussionen zu wichtigen Themen der Entwicklung geführt, Inhalte ausgearbeitet, zusammengefasst und fachlich übersetzt. Der Entwicklungsbeirat bildet das Scharnier zwischen Verwaltung und Politik einerseits und Bürgerschaft und Öffentlichkeit andererseits. Er soll eine Plattform für den Austausch von Meinungen und Interessen sein und Empfehlungen an die Kommunalpolitik geben sowie Entscheidungen des Gemeinderates vorbereiten und initiieren. Er begleitet Informations- und Beteiligungsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger, die sich damit aktiv in den Dialogischen Planungsprozess einbringen können. Im Entwicklungsbeirat sind wesentliche Heidelberger Institutionen und Verbände sowie die Kommunalpolitik eingebunden.

Abteilung Entwicklungsmanagement

Zur Koordination und Steuerung des Dialogischen Planungsprozesses wurde innerhalb der Verwaltung eine neue, gemeinsame Abteilung des Stadtplanungsamtes und des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik mit insgesamt vier Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen unter Leitung von Herrn Michael Feiler gegründet. Die Abteilung nutzt die Fachkompetenz beider Ämter. Sie organisiert die Veranstaltungen des Dialogischen Planungsprozesses und koordiniert u.a. auch die Arbeit des Entwicklungsbeirates.

Phasen des Prozesses

Der dialogische Planungsprozess verläuft in drei Phasen. Er ist als flexibler und lernender Prozess mit breit angelegter Bürgerbeteiligung zu sehen. Mit Fortschreiten des Prozesses, konkretisieren sich die einzelnen Schritte (s. Abb. 20).

Phase 1: Zieldefinition 2011 / 2012

Um der umfassenden Entwicklungsaufgabe der Konversionsflächen gerecht zu werden, sind zunächst aus gesamtstädtischer Perspektive Ziele, Qualitäten sowie strategische Ansätze zu formulieren. Gleichzeitig ist eine übergeordnete Strategie zur Entwicklung der Standorte zu finden.

Phase 2: Standortbezogene Betrachtungsebene ab Mitte 2012

Danach werden die Entwicklungsoptionen für die Einzelstandorte in städtebaulicher, freiraumplanerischer und infrastruktureller Sicht erarbeitet. Am Ende dieser Phase soll ein integriertes Gesamtkonzept für die Entwicklung der militärischen Konversionsflächen durch die politischen Gremien beschlossen werden.

Phase 3: Planerische Umsetzung und Beginn der Realisierung ab 2014 / 2015

Auf den Ergebnissen der Phasen 1 und 2 aufbauend wird konkret an der Umsetzung der beschlossenen Konzepte gearbeitet.

Mit der ersten Phase des Prozesses, im Zeitraum von 2011 bis Mitte 2012, startet der intensive Dialog mit allen Akteuren. Hier werden gemeinsam Qualitäten und strategische Ansätze für ein Nutzungskonzept formuliert, Wechselwirkungen mit der Planung im Bestand und den übergeordneten Leitzielen der Stadt identifiziert sowie Ziele und strategische Leitlinien definiert.

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten



Konversionsflächen im Überblick

| | |
|--|-------------|
| Patrick-Henry-Village | 97,2 Hektar |
| Campbell Barracks + Mark Twain Village | 43,4 Hektar |
| Airfield | 15,6 Hektar |
| Patton Barracks | 14,8 Hektar |
| Hospital | 9,3 Hektar |

Die insgesamt 179,9 ha großen militärisch genutzten US-Flächen liegen südlich des Neckars in den Stadtteilen Kirchheim, Südstadt und Rohrbach.

Weitere Flächen, die sich bereits seit längerem in der Entwicklung befinden, sind das Community Support Center am Czernyring in der Bahnstadt mit 10 ha und die Radio Relay Station Königstuhl im Umfang von 0,2 ha.

Die künftige Entwicklung des Community Support Centers sowie seines Umfeldes ist im Rahmenplan Bahnstadt behandelt. Hier werden die US-Flächen wahrscheinlich überwiegend als Flächen für Gewerbe / Dienstleistungen und zentrale Einrichtungen genutzt. Die Radio Relay Station wurde der Bundesrepublik Deutschland übertragen. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach zukünftig dem zivilen Funkverkehr zur Verfügung stehen.

Handlungsanlass

Im Juni 2010 haben die amerikanischen Streitkräfte bekannt gegeben, dass sie ihre Standorte in Heidelberg und in der Rhein-Neckar-Region aufgeben werden. In Heidelberg soll der Abzug bis Ende 2015 erfolgen. Davon werden ca. 8.000 Angehörige der US-Armee und ihre Familien sowie ca. 1.000 zivile Beschäftigte, die bei den Streitkräften arbeiten, betroffen sein.

Im Rahmen der Konversion, d.h. der Umwidmung der bisher militärisch genutzten Flächen in eine zivile Nutzung stehen in Heidelberg ca. 200 ha, d.h. etwa die doppelte Größe der Heidelberger Altstadt für eine Nachnutzung zur Verfügung.

Die Entwicklung der Standorte bietet der Stadt Heidelberg - ihren Bürgerinnen und Bürgern - die einmalige Chance einer sozial, ökologisch und ökonomisch ausbalancierten Weiterentwicklung. Die damit verbundenen Herausforderungen reichen weit über baulich-räumliche Aspekte hinaus.

Der Abzug der amerikanischen Streitkräfte wird Auswirkungen weit über die südwestlichen Stadtteile hinaus haben, in denen die Konversionsflächen liegen. Er betrifft auch die Gesamtstadt und die Region.



Abb. 1: Ausstellung Einführung

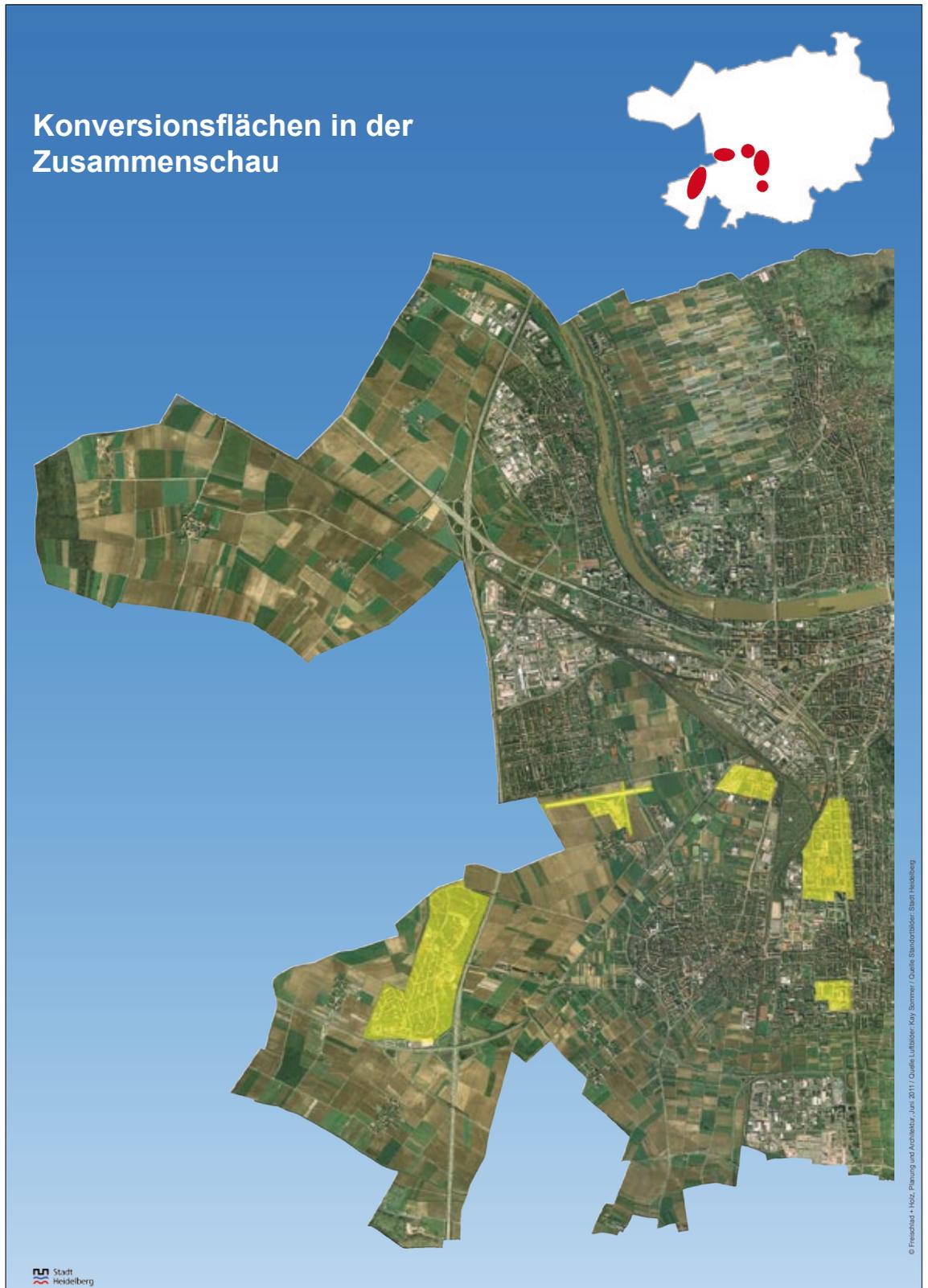


Abb. 2: Ausstellung Zusammenschau

Erste Fragen / Erste Antworten



Wem gehören die Konversionsflächen nach dem Abzug?

Die Flächen gehen nach Abzug der US-Streitkräfte in das Eigentum der Bundesrepublik Deutschland über. Für die Verwaltung und Verwertung, d.h. den Verkauf der Flächen ist die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) zuständig. Die Stadt Heidelberg und die BImA streben eine kooperative Entwicklung der Flächen an.

Wann können die Areale besichtigt werden?

In der Regel sind die Areale erst nach Abzug der Streitkräfte zugänglich. Um dies im Ausnahmefall früher möglich zu machen, werden zurzeit Gespräche mit dem Standortkommandanten geführt. Wann und für wen eine Besichtigung vor Abzug der US-Streitkräfte möglich sein wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Wie sieht das Planungsrecht aus?

Derzeit gilt für die Flächen der § 37 des Baugesetzbuches (BauGB), der bauliche Maßnahmen des Bundes und der Länder regelt. Nach dem Abzug der US-Streitkräfte werden die Flächen von ihrer militärischen Sondernutzung entwidmet.

Damit erhält die Stadt Heidelberg die Planungshoheit, d.h., dass sie

über Bebauungsplanverfahren die Art und das Maß der Nutzung festsetzen und weitere Regelungen zum Umgang mit den Flächen treffen kann. Damit entscheidet sie zum Beispiel, wo Wohn- und Gewerbegebiete oder Grünflächen, Wege und Straßen entstehen. Da dies Auswirkungen auf den Flächennutzungsplan und den Regionalplan hat, findet hierzu eine enge Zusammenarbeit mit dem Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim und dem Verband Region Rhein-Neckar statt.

Wie soll die Planung der Standorte gestaltet werden?

Mit der Entwicklung der Flächen ist für die Stadt Heidelberg eine Fülle von Möglichkeiten verbunden.

Ziel ist daher, vor konkreten Planungen in einer 1. Phase möglichst viele Ideen zusammenzutragen, Wünsche zu erfassen und Bedarfe zu klären. Über ihre Auswertung und Bewertung soll ein Zukunftsbild zur Entwicklung der Gesamtstadt entstehen, dass die bisherige Stadt und die neuen Flächen zu einem harmonischen Ganzen zusammenführt.

In der 2. Phase stehen standortbezogene Ideenwerkstätten, ggf. verbunden mit der Bereisung der Standorte auf dem Programm. Sie sollen zur Ausarbeitung diffe-

renzierter Planungsaussagen und -konzepte für die Standorte selbst führen, die die Basis zur Aufstellung von Bebauungsplänen sind.

Die 3. Phase ist dem Beginn der Umsetzung der Planungen gewidmet.

Wie wird die Zusammenarbeit organisiert?

Wichtige Ziele sind, mit unterschiedlichsten Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen an der Entwicklung der Konversionsflächen zu arbeiten und die Bürgerschaft aktiv in diesen Prozess einzubinden. Ein zentrales Arbeitsgremium zur Vernetzung von Stadtgesellschaft, Institutionen, Verbänden und Kommunalpolitik ist der bereits konstituierte Entwicklungsbeirat, in dem alle wesentlichen Akteure der Stadtgesellschaft mitwirken. Die Begleitung der Arbeit des Entwicklungsbeirates erfolgt durch eine verwaltungsinterne Projektgruppe, die die Arbeit des Entwicklungsbeirates, der kommunalpolitischen Gremien und der Öffentlichkeit fachlich unterstützt. Die Koordination des gesamten dialogischen Planungsprozesses obliegt der neu gegründeten gemeinsamen Abteilung Entwicklungsmanagement des Stadtplanungsamtes und des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik.

Abb. 3: Ausstellung Erste Fragen / Erste Antworten



Erste Fragen / Erste Antworten

Wie findet die Bürgerbeteiligung statt?

Die Information und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist ein zentrales Element im begonnenen mehrphasigen Planungsprozess, um am Ende Lösungen zu erhalten, mit denen sich die Bürgerinnen und Bürger in hohem Maß identifizieren können. Die Bürgerbeteiligung findet in den nächsten Jahren kontinuierlich über öffentliche Bürgerforen sowie Veranstaltungen in den Stadtteilen statt. Eine kontinuierliche Information erfolgt auch über das Internet.

Was ist vor konkreten Planungen zu klären?

Vor der konkreten Planung für die Standorte sind viele Fragen zu beantworten, die u.a. den Zustand der Gebäude, die Größe und Beschaffenheit vorhandener Frei- und Sportflächen sowie die Einrichtung der Infrastruktur, aber auch Altlasten und Altlastverdachtsflächen betreffen. Mit den diesbezüglichen Analysen kann erst nach Abzug der US-Streitkräfte begonnen werden.

Was ist auf den Flächen vorstellbar?

Der Flächenzuwachs bietet verstärkt die Chance, auch innovative Wege im Wohnungsbau, in der Gewerbeflächenentwicklung so-

wie in der Profilierung der Stadt als Wissenschaftsstandort zu verfolgen. Von hoher Bedeutung sind auch die Chancen zur Aufwertung der öffentlichen Infrastruktur sowie zur Steigerung des Erholungswertes der Stadt. Hieran möchten wir gemeinsam mit Ihnen arbeiten.

Wer sind Ihre Ansprechpartner?

Bereits Anfang des Jahres hat die Stadt Heidelberg innerhalb der Verwaltung eine Abteilung Entwicklungsmanagement gebildet, die die Entwicklung der Flächen ämterübergreifend koordiniert. In der Abteilung ist Michael Feiler Ansprechpartner für Ihre Anliegen. Darüber hinaus stehen Ihnen Gesprächspartner im Stadtplanungsamt / Amt für Stadtentwicklung und Statistik zu Verfügung:

Michael Feiler
Tel 06221 – 58 23131
Fax 06221 – 58 23900
entwicklungsmanagement@heidelberg.de

Annette Friedrich
Tel 06221 – 58 23000
Fax 06221 – 58 23900
stadtplanungsamt@heidelberg.de

Joachim Hahn
Tel 06221 – 58 21500
Fax 06221 – 58 48120
stadtentwicklung@heidelberg.de

Weitere Informationen
www.heidelbergdirekt.de

Phase 3 ab 2014
Umsetzen der Planungen / Beginn der Realisierung

Phase 2 ab 2012
Erarbeiten von Planungen für die Standorte und ihre Umgebung / Zusammenführen zu einem integrierten Entwicklungskonzept

Phase 1 ab 2011
Zusammentragen, Auswerten und Bewerten von Ideen, Wünschen und Bedarfen / Zusammenführen der Anregungen zu einem Zukunftsbild zur Entwicklung der Gesamtstadt



Abb. 4: Ausstellung Erste Fragen / Erste Antworten

Standorte heute Patrick-Henry-Village



Daten / Fakten

| Flächen / Gebäude | |
|--------------------------|--|
| Fläche insgesamt | 97,2 ha |
| Bebaute Fläche insgesamt | 27,7 ha |
| Unbebaute Flächen | 69,5 ha |
| Gebäude insgesamt, davon | 448 |
| Wohngebäude, hiervon | 301 mit 1.517 WE |
| - Einfamilienhäuser | 63 mit 63 WE |
| - Doppelhäuser | 4 mit 8 WE |
| - Geschosswohnungsbau | 234 mit 336 WE, 2-geschossig 1.110 WE, 3-geschossig |

Planerische Rahmenbedingungen

Regionalplan: Siedlungsfläche Wohnen

Erschließung

Straßenanbindung B 535, Grasweg, BAB 5
 Öffentlicher Nahverkehr Linie 717

Situation

Die Patrick-Henry-Village, ebenfalls im Stadtteil Kirchheim gelegen, wurde 1947 von den Amerikanern als Wohnsiedlung mit vielfältigen sozialen und kommerziellen Einrichtungen gegründet.

Die Größe des Gebietes entspricht nahezu der Altstadt, die ca. sechs Kilometer entfernt liegt.

In Patrick-Henry-Village sind im wesentlichen zwei Haustypen vorhanden. Im Norden findet man eine kleinteilige Struktur mit Villen, im größeren südlichen Bereich sind die Gebäude in Zeilenbauweise errichtet.

Das Gelände kann heute über drei Zugänge, von der Abfahrt der A 5, der Speyerer Straße und dem Grasweg erreicht werden.

Eine direkte Verkehrsanbindung besteht sowohl im öffentlichen Personennahverkehr als auch über eine Bundesstraße und die Autobahn. Durch diese wird die Siedlung vom zusammenhängenden Stadtraum Heidelbergs getrennt.



Legende

| | |
|--------------|------------------|
| Wohnen | Bibliothek |
| Gewerbe | Kirche |
| Schule | Krankenhaus |
| Kindergarten | Polizei |
| Sportgebäude | sonstige Gebäude |

Abb. 5: Ausstellung Standort Patrick-Henry-Village

Standorte heute

Campbell Barracks / Mark Twain Village

Daten / Fakten

Flächen / Gebäude

| | |
|--|----------------|
| Fläche insgesamt | 43,4 ha |
| Bebaute Fläche insgesamt | 8,5 ha |
| Unbebaute Flächen | 34,9 ha |
| Gebäude insgesamt, davon | 150 |
| zwei- bis viergeschossige Wohngebäude | 117 mit 852 WE |
| High School Gebäude / Soziale Infrastruktur / sonstige Gebäude | 33 |

Planerische Rahmenbedingungen

Regionalplan:
 Siedlungsfläche Wohnen (Mark Twain Village)
 Sonderfläche Bund (Campbell Barracks)

Erschließung

| | |
|-------------------------|-------------------------------|
| Straßenanbindung | B 3 |
| Öffentlicher Nahverkehr | Linien 23, 24, 29, S1, S2, S5 |

Situation

Die Campbell Barracks als Nato-Hauptquartier und Mark Twain Village nehmen mit 43,4 ha etwa ein Drittel der Fläche des Stadtteils Südstadt ein und prägen diese deutlich.

Auf dem Gelände des Mark Twain Village befindet sich mit der Heidelberg High School die einzige weiterführende Schule für Angehörige von Soldaten der US-Streitkräfte in der Umgebung. Sie wird überwiegend von Kindern aus dem Mark Twain Village und dem Patrick Henry Village besucht.

Die historische Bausubstanz der Campbell Barracks gehört zur ehemaligen Heidelberger Großdeutschland-Kaserne. Nach 1945 wurde die Kaserne von den Amerikanern übernommen.

Das Areal kann heute über mehrere Zugänge erreicht werden.

Die Anbindung durch den motorisierten Individualverkehr wie auch durch den öffentlichen Personennahverkehr mit Bus, Straßenbahn und S-Bahn ist sehr gut.

Legende

| | |
|--|---|
| ■ Wohnen | ■ Sportgebäude |
| ■ Verwaltung | ■ Kirche |
| ■ Gewerbe | ■ sonstige Gebäude |
| ■ Schule | ■ keine Angaben |
| ■ Kindergarten | 6 Denkmalschutz |

Abb. 6: Ausstellung Standort Campbell Barracks / Mark Twain Village

Standorte heute Airfield



Daten / Fakten

| Flächen / Gebäude | |
|----------------------------------|---------------|
| Fläche insgesamt | 15,6 ha |
| Bebaute Fläche insgesamt | 1,8 ha |
| Unbebaute Flächen, davon | 13,8 ha |
| Anteil Grünflächen | nicht bekannt |
| Anteil versiegelte Flächen | nicht bekannt |
| Gebäude insgesamt, davon | 14 |
| Tower / Verwaltung | 1 |
| Hallen | 8 |
| ein- bis zweigeschossige Gebäude | 5 |

Planerische Rahmenbedingungen

Regionalplan: Sonderfläche Bund / Sonderlandeplatz

Erschließung

Straßenanbindung L 600a / A 5
 Öffentlicher Nahverkehr Keine Anbindung

Situation

Das fast 16 ha große Areal des Sonderlandeplatzes Airfield liegt im Stadtteil Kirchheim südlich der historischen Kurpfalzachse in unmittelbarer Nähe des Pleikartsförster Hofes.

Das Flugfeld mit der 1.070 m langen und 30 m breiten Start- und Landebahn quert den Diebsweg zwischen der Speyerer Straße und der Eppelheimer Straße, über die der Landeplatz an das öffentliche Straßennetz angebunden ist.

Das Flugfeld wird derzeit als Hubschrauberlandeplatz genutzt.

Eine unmittelbare Anbindung an das Netz des öffentlichen Nahverkehrs besteht nicht.



Abb. 7: Ausstellung Standort Airfield

Standorte heute Patton Barracks



Daten / Fakten

| | |
|--------------------------|---------|
| Flächen / Gebäude | 14,8 ha |
| Fläche insgesamt | 14,8 ha |
| Bebaute Fläche insgesamt | 4,9 ha |
| Unbebaute Flächen | 9,9 ha |
| Gebäude insgesamt, davon | 29 |
| Wohngebäude | 23 |

Planerische Rahmenbedingungen

Regionalplan: Siedlungsfläche Wohnen

Erschließung

Straßenanbindung L 600a und A 5
 Öffentlicher Nahverkehr Linie 26, 33

Situation

Die im Stadtteil Kirchheim gelegenen Patton Barracks wurden um 1900 erbaut. In ihrem Umfeld befinden sich überwiegend Sportanlagen und Kleingärten.

Das Areal diente ursprünglich als Polizeikaserne, später als Kriegsgefangenenlager und Grenadierkaserne. Nach 1945 wurde die Kaserne von den Amerikanern übernommen und nach General George S. Patton benannt.

Auf das Areal führen zwei Zugänge, vom Kirchheimer Weg (Eingangstor) und von der Speyerer Straße (hinterer Eingang).

Eine direkte Verkehrsanbindung besteht sowohl durch den motorisierten Individualverkehr als auch durch den öffentlichen Personennahverkehr.

Die Fläche verbindet langfristig die Bahnstadt mit den südlichen Stadtteilen.



Legende

■ Verwaltung
 ■ Gewerbe





Abb. 8: Ausstellung Standort Patton Barracks

Standorte heute Hospital



Daten / Fakten

Flächen / Gebäude

| | |
|---------------------------------------|--------|
| Fläche insgesamt | 9,3 ha |
| Bebaute Fläche insgesamt | 1,8 ha |
| Unbebaute Flächen | 7,5 ha |
| Gebäude 1- bis 4-geschossig insgesamt | 26 |

Planerische Rahmenbedingungen

Regionalplan: Sonderfläche Bund

Erschließung

Straßenanbindung: B 3, B 535, A 5, A 6
 Öffentlicher Nahverkehr: Linie 23, 24, 28

Situation

Das Areal des US-Hospital liegt im Stadtteil Rohrbach an der Karlsruher Straße.

Das Armeekrankenhaus sichert zurzeit die medizinische und zahnärztliche Versorgung für die Mitglieder des Militärs und ihre Familienangehörigen für die Standorte Heidelberg, Mannheim, Worms und Karlsruhe.

Auf das im Vergleich mit seiner Umgebung aufgelockert bebaute Areal führen zurzeit drei Zugänge, von der Karlsruher Straße, der Freiburger Straße und dem Kolbenzeil.

Sowohl die Anbindung durch den motorisierten Individualverkehr als auch durch den öffentlichen Personennahverkehr ist gut.



Legende

Krankenhaus

Denkmalschutz



Abb. 9: Ausstellung Standort Hospital

Wohnen Erste Impulse des Entwicklungsbeirats

Was ist allgemein zu beachten?

- Ernstnehmen der gesamtstädtischen Ziele
 - Fortschreibung der Wohnungsmarktstudie / Wohnbedarfsermittlung
- Definition zu realisierender Wohnungsgrößen in Abhängigkeit von der Nachfrage**
- Analyse des Bestands auf den US-Flächen / Erfassen von Art und Zustand der Gebäude
 - Regieführung der Flächenentwicklung durch die Stadt Heidelberg / Flächenankauf / Rahmenplanung / Wettbewerbe / Bauleitplanung / Städtebaulicher Verträge / ggf. Entwicklungsmaßnahme
- Einfordern der Unterstützung von Bund und Land bei der Aufgabe Konversion**
 - Nutzen der regionalen Zusammenarbeit / Setzen auf große Geschlossenheit
- Kooperation mit der BImA zur Ermöglichung frühzeitiger Untersuchungen der Areale
 - Mut zu Veränderung und zum Abbruch von Gebäuden
- Kein Generieren ideologischer Bedarfe / konsequentes Hinterfragen des Marktes
 - Förderung sozialer Mischung, ausgeglichener Sozialstrukturen
 - Nutzen des großen Interesses der Bürgerschaft
- Größtmögliche Transparenz und Beteiligung**

Was benötigt die Stadt?

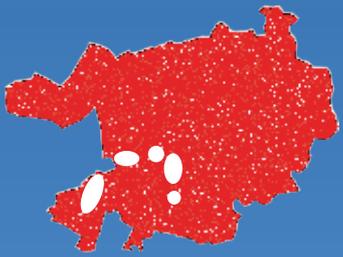
- Abwanderung ins Umland stoppen
- Planerische Leitbilder, z.B. Städtisches Reihenhäuser**
 - Innovative neue Wohnformen
- Unterstützung von Baugruppen / Mehrgenerationshäusern / Gemeinschaftswohnprojekten / Genossenschaften**
 - Angebote für studentisches Wohnen
 - Angebote für Senioren / Betreutes Wohnen / Dauerpflegeplätze
 - Angebote für Migranten und Sozialschwache
 - Bezahlbaren Wohnraum für Auszubildende
- Mehr 3- und 4 Raumwohnungen**
 - Wohnraum für Familien zum Kauf und zur Miete
 - Familienwohngebiete mit besonderen Wohnformen
- Mehrgenerationenhäuser**
 - 50 % des Wohnraums aus der Konversion zum Preis der mittleren Mietpiegelmiete
 - Entstigmatisierung von Sozialwohnungen
- Vergabe von Bauland durch die Stadt**
 - Neue Fördermodelle von Wohnraum für individuelle Bedarfsgruppen
 - Gestaltung der Bodenpreise
- Nachhaltigkeit / Energieeffizienz / Anreize zur energetischen Sanierung**

Was können die Flächen bieten?

- Unterstützung der Innenentwicklung / Urbanität
- Am Bedarf und an der Nachfrage orientierte Strukturen**
 - Milieu schaffende Atmosphäre
 - Kleinteilig parzellierte Grundstücke
 - Bebauungen mit Umgestaltungspotenzial
 - Bezahlbaren Wohnraum für Familien im Bestand
 - Wohnraum für Baugruppen
 - Wohnraum für Klimaflüchtlinge
 - Preiswerten Mietwohnraum / 'Mietschaussyndikat'
 - Kleinteilige Mischnutzungen
 - Bedarfsgerechte Wohnformen mit vielfältigen Wohnungen
 - Möglichkeiten zu zeitgemäßen, innovativen Bauformen / Passivhausstandard, Photovoltaik, Thermosolar, etc.
 - Architektonische Experimente
 - Lebendiges und solidarisches Stadtleben

© Freischlad + Holz, Planung und Architektur, Juni 2011 / Quelle: Leitbilder, Key-Sommer / Quelle: Standortbilder Stadt Heidelberg

Abb. 10: Ausstellung Erste Impulse des Entwicklungsbeirats zum Thema 'Wohnen'



Wissenschaft und Wirtschaft Erste Impulse des Entwicklungsbeirats

Was benötigt die Stadt?

- Ausbau des Netzwerkes Wissenschaft / Forschung / Unternehmen
- Etablierung des Wissenschaftsstandortes
- Integration wissenschaftlicher Einrichtungen zur Förderung der Urbanität
- Flächenflexibilität / keine geschlossenen, monostrukturierten Gewerbegebiete
- Mischgebiete / Arbeiten, Wohnen, Versorgen, wohnverträgliches Gewerbe
- Gut verteilte und Bedarfe abdeckende Betriebsstandorte
- Flächenangebote für Gewerbe, Forschung, Dienstleistung, forschungsnahe Branchen, Ausgründer, Gesundheitszentrum
- Sicherung von Flächenreserven
- Neuordnung kleiner Gewerbegebiete in größere, sinnvollere Einheiten
- Bezahlbare Flächen für Gewerbetreibende, insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen / Handwerk
- Zukunftsfähige Bestandssicherung / Ermöglichung von Umstrukturierung / Beseitigung von Nutzungskonflikten
- Nischen für kreative Ökonomie
- Einfacharbeitsplätze
- Gute Vernetzung der Stadtteile
- Weiterentwicklung der Infrastruktur

Was können die Flächen bieten?

- Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen, z.B. Biotec
- Erweiterungsmöglichkeiten für Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich Patrick-Henry-Village
- Erweiterungsflächen für Gesundheitsdienstleistungen im Bereich Hospital

© Freischlad + Holz, Planung und Architektur, Juni 2011 / Quelle: Leitbilder: Key Summer / Quelle: Standortbilder: Stadt Heidelberg



Abb. 11: Ausstellung Erste Impulse des Entwicklungsbeirats zum Thema 'Wissenschaft und Wirt-



Infrastruktur / Kultur / Freiraum Erste Impulse des Entwicklungsbeirats

Was ist allgemein zu beachten?

- Bedarfe in den betroffenen Stadtteilen
- Gesamtstädtische Infrastrukturplanung für Kindergärten, Kindertageseinrichtungen
- Erfassung freiräumlicher und verkehrlicher Vernetzungsmöglichkeiten

Was benötigt die Stadt?

Infrastruktur

- Mischung von Wohnen, Kultur, Arbeit, Bewegungsangeboten
- Raum für generationenübergreifende und interkulturelle Begegnung / Interkulturelles Zentrum
- Flächenangebote für Kinder und Jugendliche
- Barrierefrei erreichbare kulturelle Mittelpunkte für alle Altersklassen
- Jugendtreffs und Seniorenzentren in Kombination
- Betreuungsplätze Krippe bis Hort
- Räume und Angebote für Familien außerhalb von Betreuungszeiten
- Großflächiges Familien- und Bürgerzentrum
- Bezahlbare Räumlichkeiten
- Veranstaltungsräume / 400 bis 1.500 Personen
- Möglichkeitenräume
- Verkehrliche Vernetzung mit den Konversionsflächen

Kultur

- Kulturelle Ansiedlungspolitik
- Flächenangebote für Kultur
- Produktionsflächen für Kunst
- Museum von internationaler Bedeutung für Kinder- und Jugendkultur
- Band-Proberäume
- Brachen und Zwischennutzungen für die kreative Klasse zwecks Existenzgründung
- Raum für alternative Kulturangebote und Lebensentwürfe
- Ausreichend Raum für 'ungeplante Kultur'

Freiraum

- Ein Freiraum-Gesamtkonzept für die Stadt
- Abbau von Defiziten in den Stadtteilen
- Vernetzung bestehender Flächen mit neuen Flächen (stillgelegte Bahngleise) und Kleingartengebieten (Kirchheimer Loch)
- Vernetzte Grünzüge mit guter Erreichbarkeit, ohne Barrieren
- Vernetzung bestehender Flächen mit zusätzlichen Stadtparks
- Grünflächen und Parks für Naherholung, zur Verbesserung des Stadtklimas
- Innerstädtische Freiflächen zur Erholung nach Feierabend
- Innerstädtische, wohnortnahe Erholungs- und Freiflächen
- Parkanlagen mit ökologischer Ausrichtung
- Unkommerzielle Bewegungs- und Spielräume im Freien / Skater Parks, Boule-Plätze, Spielplätze, Bolzplätze, Picknickflächen etc.
- Anbindung der Flächen an einen modernen ÖPNV
- Bessere Struktur und Erschließung im öffentlichen Verkehr
- Flächenangebote für Sport

Was können die Flächen bieten?

- Rückführung zur ursprünglich landwirtschaftlichen Nutzung
- 'Billige' Schuppen für Kunst- / Kulturprojekte
- (Probe-) Räume für Jugendgruppen
- Biotope
- Raumangebot für kulturelle Nutzung, auch Musik ohne Nachbarschaft zu stören
- Wiederbelebung von Gartenstadtkonzepten
- Nutzbarkeit bestehender Strukturen / Schule, Sportplätze, Sporthallen, Veranstaltungsräume
- Qualifizierung der Nahversorgung
- Flexibilität
- 'Weiße Flecken' für heute unbekannte Nutzungen
- Lückenschließung im Radverkehrsnetz
- Entflechtung der Verkehrsflüsse
- Autofreie Wohngebiete
- Neue Mobilitätskonzepte
- Anbindung der Sport- und Bewegungsangebote an ÖPNV
- Freiflächenpotentiale für Klima / Erholung / Gesundheit
- Integration der Flächen in einen Regionalpark (Masterplan)
- Bewahrung und Schaffung von Klimaschneisen / Klimaausgleich
- Angebote für organisierten und informellen Sport
- Landwirtschaftspark, Flächen für Landwirtschaft gemischt mit Freizeitmöglichkeiten
- Entwicklung eines Stadtparks Süd
- Raum auch für Nutzungen ohne hohe Wertschöpfung / Kultur, Soziales, ...
- Gestaltbare Räume für Künstler (Ateliers...)
- Bezahlbare Räume für Kultur- und Bildungsaktivitäten
- Temporäre Nutzungen zu verminderter Miete

 Stadt Heidelberg

© Freischlad + Holz, Planung und Architekturbüro, Juni 2011, Quelle: Luthardt-Kay Sommer / Quelle: Stadt Heidelberg

Abb. 12: Ausstellung Erste Impulse des Entwicklungsbeirats zum Thema 'Infrastruktur, Kultur, Freiraum'

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1 Dimensionen in der Stadt Heidelberg



1: Patrick-Henry-Village 97,2 ha / 2: Airfield 15,6 ha / Community Support Center 10,4 ha / 4: Patton Barracks 14,8 ha
5: Campbell Barracks & Mark Twain Village 43,3 ha / 6: Hospital 9,3 ha

2

Abb. 13: Konversionsflächen Stadt Heidelberg

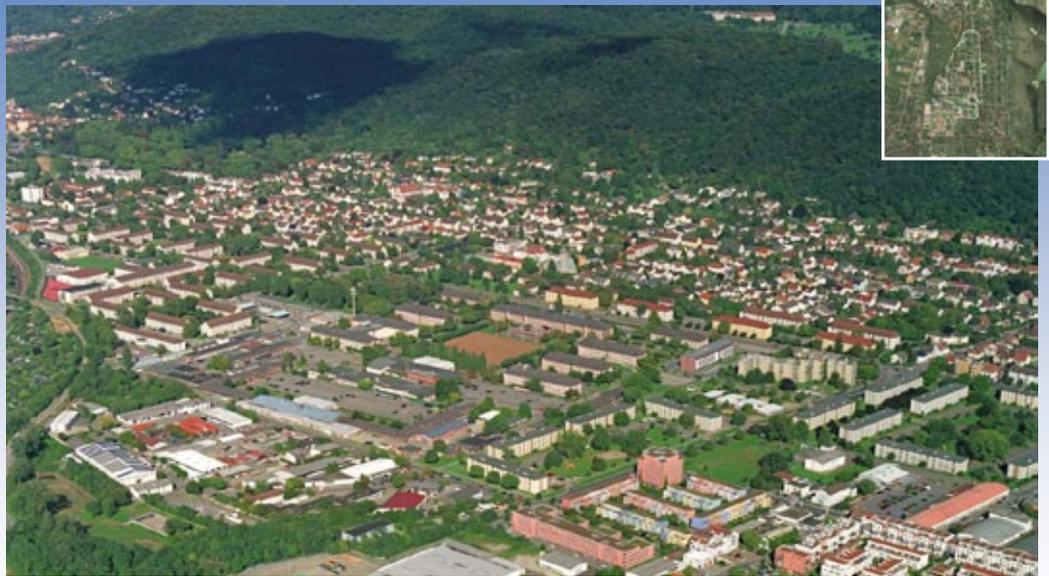
Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1 Patrick-Henry-Village | Kirchheim | 97,2 ha | 136 Fußballfelder



3

Abb. 14: Patrick-Henry-Village

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1
Campbell Barracks & Mark Twain Village | Südstadt | 43,4 ha | 61 Fußballfelder



4

Abb. 15: Campbell Barracks & Mark Twain Village

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1
Airfield | Kirchheim | 15,6 ha | 22 Fußballfelder



5

Abb. 16: Airfield

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1
Patton Barracks | Kirchheim | 14,8 ha | 21 Fußballfelder



6

Abb. 17: Patton Barracks

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1
Hospital | Rohrbach | 9,3 ha | 13 Fußballfelder



7

Abb. 18: Hospital

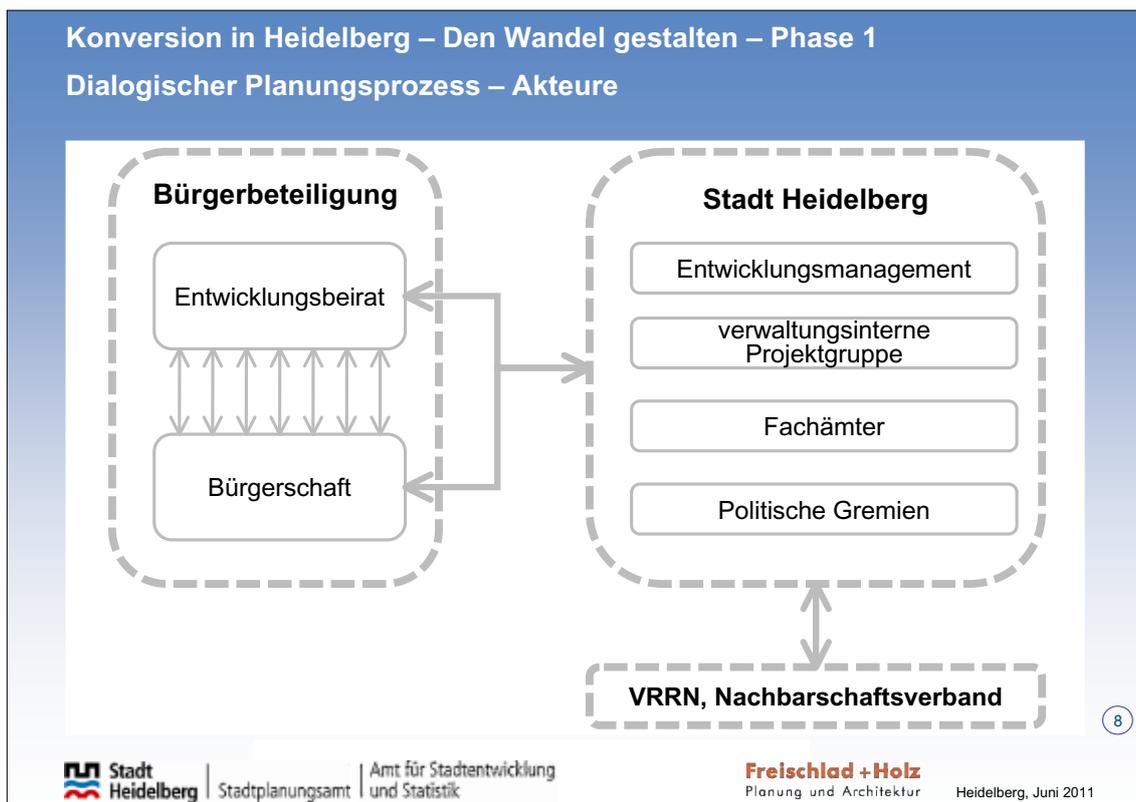


Abb. 19: Akteure Dialogischer Planungsprozess



Abb. 20: Phasen Dialogischer Planungsprozess

4. Vorstellung des Ablaufs

Brigitte Holz, Moderation

Frau Holz dankt Herrn Dr. Würzner und Herrn Stadel für die Einleitung und die Darstellung der Potenziale, der besonderen Herausforderungen und der Chancen für die zukünftige Entwicklung der Stadt, die mit den Konversionsflächen verbunden sind. Auch sie begrüßt alle Bürgerinnen und Bürger zum 1. Bürgerforum.

Frau Holz stellt die vorgeschlagene Tagesordnung vor und erläutert den geplanten Ablauf des 1. Bürgerforums.

Unter der Überschrift 'Chancen der Entwicklung von Konversionsflächen am Beispiel der Stadt Darmstadt' wird Herr Kolmer, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Stadtentwicklung der Wissenschaftsstadt Darmstadt, einen Impulsvortrag halten, mit dem er insbesondere auf den bisherigen Prozessverlauf in Darmstadt eingeht. Selbstverständlich steht Herr Kolmer auch für Rückfragen zur Verfügung.

Unter dem Tagesordnungspunkt 'Erwartungen an die Flächenentwicklung - Impulse aus dem Entwicklungsbeirat' werden Sprecher und Sprecherinnen des Beirats zur Animation für die gemeinsame Arbeit im Plenum kurz auf die bisherige Arbeit des Beirats zu den Themen 'Wohnen', 'Wirtschaft und Wissenschaft', 'Infrastruktur, Kultur und Freiraum' eingehen.

Nach dem Informationsteil erhalten alle Anwesenden Gelegenheit sich mit auf Karten zu notierenden Beiträgen zu den Themen 'Wohnen', 'Wirtschaft', 'Wissenschaft', 'Infrastruktur', 'Kultur', 'Freiraum' und 'Sonstiges' zu äußern. Durch die Moderation werden diese im Anschluss an eine Pause zusammengefasst.

Am Ende des 1. Bürgerforums wird Herr Stadel gegen 21.30 Uhr einen Überblick über das weitere Verfahren geben.

5. Chancen der Entwicklung von Konversionsflächen am Beispiel der Stadt Darmstadt

Impulsreferat

Michael Kolmer, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Stadtentwicklung der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Herr Kolmer betont zu Beginn seines Impulsvortrages, dass die Umnutzung und die Entwicklung von ehemaligen US-Flächen zu den aktuell wichtigsten und komplexesten Zukunftsaufgabe in der Entwicklung einer Stadt gehört. 2005 wurde der Wissenschaftsstadt Darmstadt der Rückzug des Militärs bis 2015 bekannt gegeben. Da der Abzug bereits 2009 zu rund 90 % abgeschlossen war, waren die ortsansässigen Amerikaner/innen im städtischen Leben sukzessive immer weniger präsent. Im Ergebnis waren für die Stadt Darmstadt mit dem Abzug keine nennenswerten Einschnitte verbunden.

Insgesamt fallen der Wissenschaftsstadt Darmstadt rund 316 ha an ehemals militärisch genutzten Flächen zu (Abb. 21 und 22). Davon befinden sich 122 ha in attraktiven innerstädtischen Lagen mit hohem Entwicklungspotenzial, die aktuell Bestand des Planungsprozesses sind. Rund 60 ha sollen schwerpunktmäßig einer Wohnentwicklung zu geführt werden. D.h., die ehemaligen Housing-Areas St. Barbara-Siedlung und Lincoln-Siedlung sollen Ihre Wohnfunktion beibehalten und weiterentwickelt werden. Die Flächen der Lincoln-Siedlung, Cambrai-Fritsch-Kaserne und der Jefferson-Village liegen ideal eingebettet im Stadtgebiet zwischen der Kernstadt Darmstadt und dem Stadtteil Eberstadt (Abb. 23 - 29). Die St. Barbara-Siedlung wurde bereits an Einzeleigentümer verkauft und bezogen. Die Flächen der Cambrai-Fritsch-Kaserne und der Jefferson-Village sind ebenfalls als Wohngebiete vorgesehen. Hierzu wird aktuell ein städtebaulicher Wettbewerb vorbereitet. Weitere rund 60 ha, die Kelley-Barracks und Nathan-Hale-Depot, sollen schwerpunktmäßig gewerblich genutzt und entwickelt werden.



Aktuelle Prognosen bestätigen Darmstadt bis 2030 einen stetigen Bevölkerungszuwachs (aktuelle Einwohnerzahl 145.000 Bürger/innen). Vor diesem Hintergrund bieten die Flächen die einmalige Möglichkeit, innerstädtischen Wohnraum zu schaffen und dem hohen Druck auf dem Darmstädter Wohnungsmarkt entgegenzuwirken. Die Bodenrichtwerte liegen hier zwischen 430 und 500 EUR/qm (Abb. 30).

Ziel des aktuellen Koalitionsvertrags der Darmstädter Stadtregierung ist der Kauf von Flächen oder Teilflächen durch die Stadt oder städtische Töchter, um zu sichern, dass 30 % des neu entstehenden Wohnraums Sonderformen des Wohnens (z.B. studentisches Wohnen, betreutes Wohnen oder genossenschaftliches Wohnen) und weitere 20 % dem sozial geförderten Wohnungsbau zugeführt werden. Das wohnungsbaupolitische Ziel der Stadt liegt bei der Schaffung von 600 neuen Wohneinheiten pro Jahr.

Übergeordnete Ziele der Konversion in Darmstadt sind die bedarfsgerechte Entwicklung nach festgelegten Nutzungsschwerpunkten, eine kostenneutrale Entwicklung unter Verwendung von Fördermitteln, die zeitnahe Nutzung der vorhandenen Wohngebäude, die qualitätvolle Entwicklung der Wohngebiete zu lebendigen Stadtquartieren und die Einbindung der Bürger/innen sowie der Fachöffentlichkeit.

Die Stadt hat zur Koordination des hoch komplexen Prozesses eine interne Arbeitsgruppe eingerichtet, die alle relevanten städtischen Akteure sowie Beauftragte, wie die HA Stadtentwicklungsgesellschaft mbH, die Schader-Stiftung und das Institut für Wohnen und Umwelt koordiniert (Abb. 31). Die Aufgaben stellen sich wie folgt dar:

- Politische Verantwortung: Dezernat VI
- Federführung und Geschäftsführung: Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung
- Fachliche Beratung: Hessen Agentur, HA Stadtentwicklung
- Bauleitplanung: Stadtplanungsamt
- Öffentlichkeitsarbeit: Büro CG Consult, Freiburg
- Wissenschaftliche Begleitung: Schader-Stiftung, Darmstadt / Institut Wohnen und Umwelt, Darmstadt
- Vermarktung: Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA).

Wesentliche Magistratsbeschlüsse, die in breitem politischen Konsens getroffen wurden, sind den gezeigten Übersichten zu entnehmen (Abb. 32 und 33).

Auf dem Weg zum Baurecht ist eine Fülle von Fachgutachten (Abb. 34) notwendig, für die der Zugang zu den Flächen unabdingbar ist. In Darmstadt läuft dieser Prozess seit 2005 mit Bekanntgabe des Abzugs des US-Militärs. Aktuell bestehen für alle Flächen Aufstellungsbeschlüsse für Bebauungspläne. Darüber hinaus wurden Satzungen über ein besonderes Vorkaufsrecht der Stadt erlassen.

Der Startschuss für die Öffentlichkeitsbeteiligung fiel im September 2009 mit dem Tag des offenen Tores, an dem rund 1.000 Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit hatten, per Bustour die bislang nicht zugänglichen militärischen Flächen zu erkunden. Damit verbunden war eine Postkarten-Aktion, in der die Bürgerschaft erste Ideen, Anregungen, Wünsche und Fragen mitteilen konnte (Abb. 35 und 36).

Im August 2010 fand die erste öffentliche Planungswerkstatt Konversion mit über 200 teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern sowie Fachleuten statt. Um die Kontinuität des Prozesses zu gewährleisten, wurden 100 Teilnehmer/innen gesetzt eingeladen und weitere rund 120 Bürgerinnen und Bürger, die sich auf einen Aufruf der Stadt meldeten, eingebunden.



Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Veranstaltung traf sich im Februar 2011 der gleiche Teilnehmendenkreis, ergänzt um weitere interessierte Personen, zur 2. Planungswerkstatt. Als Veranstaltungsort wurde die Turnhalle einer gebietsangrenzenden Schule gewählt, um auch die Gruppe der Kinder und Jugendlichen besser erreichen zu können (Abb. 37 und 38).

Unter Einbeziehung der Anregungen aus den Planungswerkstätten sowie zahlreicher Abstimmungsprozesse wurde durch die beauftragten externen Planungsbüros ein Entwurf zum Rahmenplan Bessungen-Süd erarbeitet (Abb. 39 - 42). Ziel der Rahmenplanung ist die Betrachtung des Gesamtbereichs Süd und seiner Wechselbeziehungen. Wichtige Ergebnisse sind der Teilerhalt der Lincoln-Siedlung, die Neustrukturierung von Teilflächen, die Vorbereitung eines städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbs unter weiterer Einbeziehung der Öffentlichkeit.

Der städtebauliche Rahmenplan wird den politischen Gremien am 25.05.2011 zum Beschluss vorgelegt. Im August 2011 ist die Bearbeitung des zweistufigen Wettbewerbs geplant, auf dem im kommenden Jahr 2012 zwei weitere Planungswerkstätten aufbauen.

Herr Kolmer empfiehlt mit Blick auf die Schader-Stiftung, die Fachforen im Kontext der Konversionsflächenentwicklung ausgerichtet hat (Abb. 43 und 44), auch wissenschaftliche und technologische Ressourcen vor Ort zu nutzen und Best-Practice Beispiele z.B. in den Städten Trier, Mainz oder Landau auszuwerten.

Zur Sicherstellung einer kontinuierlichen und transparenten Kommunikation setzt die Wissenschaftsstadt Darmstadt auch auf eine regelmäßig gepflegte und übersichtliche Internetpräsenz (Abb. 45). In diesem Kontext hebt Herr Kolmer das bereits erkennbar gute Prozessdesign der Stadt Heidelberg hervor.

Die Qualitätssicherung im Planungsprozess wird aus seiner Sicht über eine solide integrative Planung unter Berücksichtigung relevanter Gutachten, die kluge Wahl der prozessbegleitenden Partner, eine offene und transparente Kommunikation sowie die Einbindung einer breiten Öffentlichkeit ermöglicht (Abb. 46).

Zusammenfassung

Frau Holz fasst zusammen, dass Herr Kolmer mit seinem Impulsvortrag Mut und Lust auf den bevorstehenden komplexen Planungsprozess in Heidelberg gemacht hat. Dabei wurde deutlich, dass viele Einzelschritte zu tun sind, um die gewünschten nachhaltigen stadtentwicklungspolitischen Ergebnisse zu erreichen.

Rückfragen

Wie kann die Finanzierung eines solchen Entwicklungsprozesses gestaltet werden?

Hierbei handelt es sich um eine individuelle Fragestellung, die von Stadt zu Stadt anders zu beantworten ist.

Ist es möglich, auch Vertreter aus Mannheim oder Schwetzingen direkt einzubinden, um den Austausch auf allen Ebenen zu begünstigen?

Auf Regionaler Ebene wurde mit einer engen Abstimmung begonnen. Erst vor Kurzem fand die 1. Regionalkonferenz mit rund 120 Teilnehmer/innen aus der Metropolregion Rhein-Neckar statt. Die Anregung, zu den Bürgerforen weiterhin Gäste einzuladen, wird gerne aufgenommen.

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
 www.darmstadt.de

Rahmendaten

| Kommunale Einheiten | Lage | Stadtbzirk | Flächengröße in EW | | |
|----------------------------|-----------|------------|--------------------|--------------|--------------|
| | | | Projektgebiet | Stadtabwand | Nichtabwand |
| Bundeswehr-Kasernen | | | | | |
| Starkenburger Kaserne | Darmstadt | 220 | 14,8 | 12,0 | 9,9 |
| US-Kasernen | | | | | |
| Bellendenkappel | Darmstadt | 346 | 42,8 | 29,2 | 19,2 |
| Nathan-Hale-Depot | Darmstadt | 530 | 13,0 | 10,0 | 8,0 |
| Cambrai-Fritsch-Kaserne | Darmstadt | 430 | 24,0 | 20,0 | 17,0 |
| Zwischensumme: | | | 182,6 | 60,2 | 47,2 |
| US-housing-areas | | | | | |
| Lincoln-Siedlung | Darmstadt | 400 | 22,0 | 18,0 | 14,0 |
| Jefferson-Siedlung | Darmstadt | 400 | 20,0 | 16,0 | 12,0 |
| St. Barbara-Siedlung | Darmstadt | 300 | 10,0 | 8,0 | 6,0 |
| Zwischensumme: | | | 72,0 | 42,0 | 32,0 |
| Sonstige US-Flächen | | | | | |
| Griesheim-Airfield | Darmstadt | 500 | 11,0 | 9,0 | 7,0 |
| Darmstadt Training Center | Darmstadt | 500 | 10,4 | 8,0 | 6,0 |
| Zwischensumme: | | | 21,4 | 17,0 | 13,0 |
| Summe Gesamt: | | | 315,8 | 184,8 | 103,6 |

Abb. 21: Rahmendaten

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
 www.darmstadt.de

Flächenübersicht



- Bundeswehr-Kasernen**
- Starkenburger-Kaserne
- US-Kasernen**
- Kelley-Barracks
- Nathan-Hale-Depot
- Cambrai-Fritsch-Kaserne
- US- housing-areas**
- Lincoln-Siedlung
- Jefferson-Siedlung
- St. Barbara-Siedlung
- sonstige US-Flächen**
- Griesheim-Airfield
- Darmstadt Training Center

Abb. 22: Flächenübersicht

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Flächenübersicht Konversion Südbereich



Abb. 23: Konversion Südbereich

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Flächenübersicht Konversion Südbereich



Abb. 24: Südbereich Luftbild

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Flächenübersicht Konversion Südbereich □ Cambrai-Fritsch-Kaserne



Abb. 25: Eindrücke Cambrai-Fritsch-Kaserne

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Flächenübersicht Konversion Südbereich □ Cambrai-Fritsch-Kaserne



Abb. 26: Eindrücke Cambrai-Fritsch-Kaserne

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Flächenübersicht Konversion Südbereich □ Jefferson Siedlung



Abb. 27: Eindrücke Jefferson Siedlung

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Flächenübersicht Konversion Südbereich □ Lincoln-Siedlung



Abb. 28: Eindrücke Lincoln-Siedlung



Abb. 29: Eindrücke Freiräume

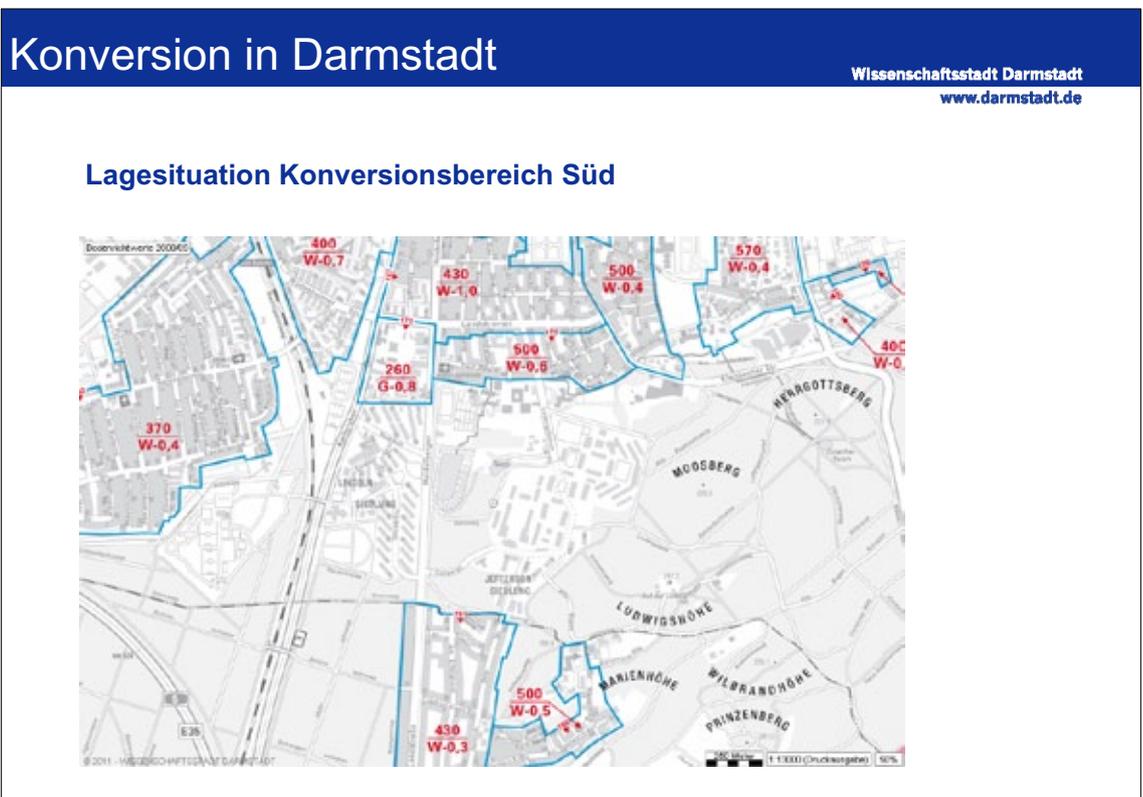


Abb. 30: Lagesituation Konversionsbereich Süd

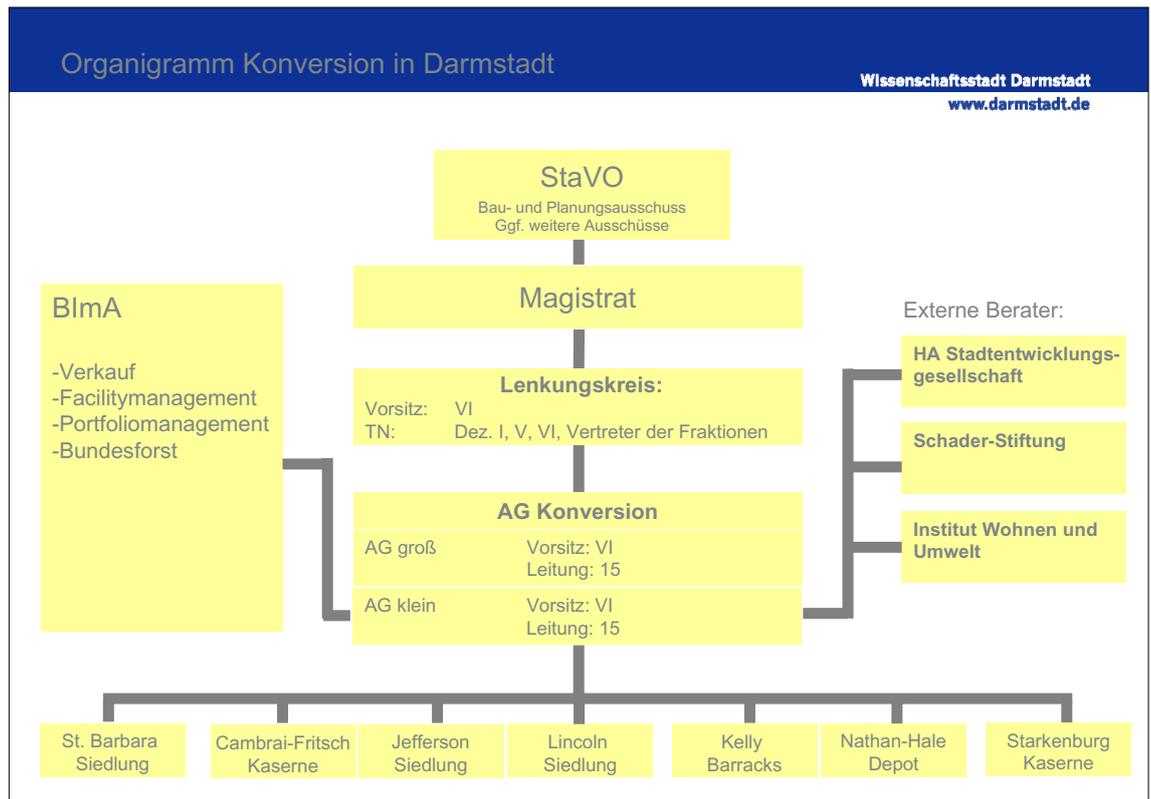


Abb. 31: Organigramm

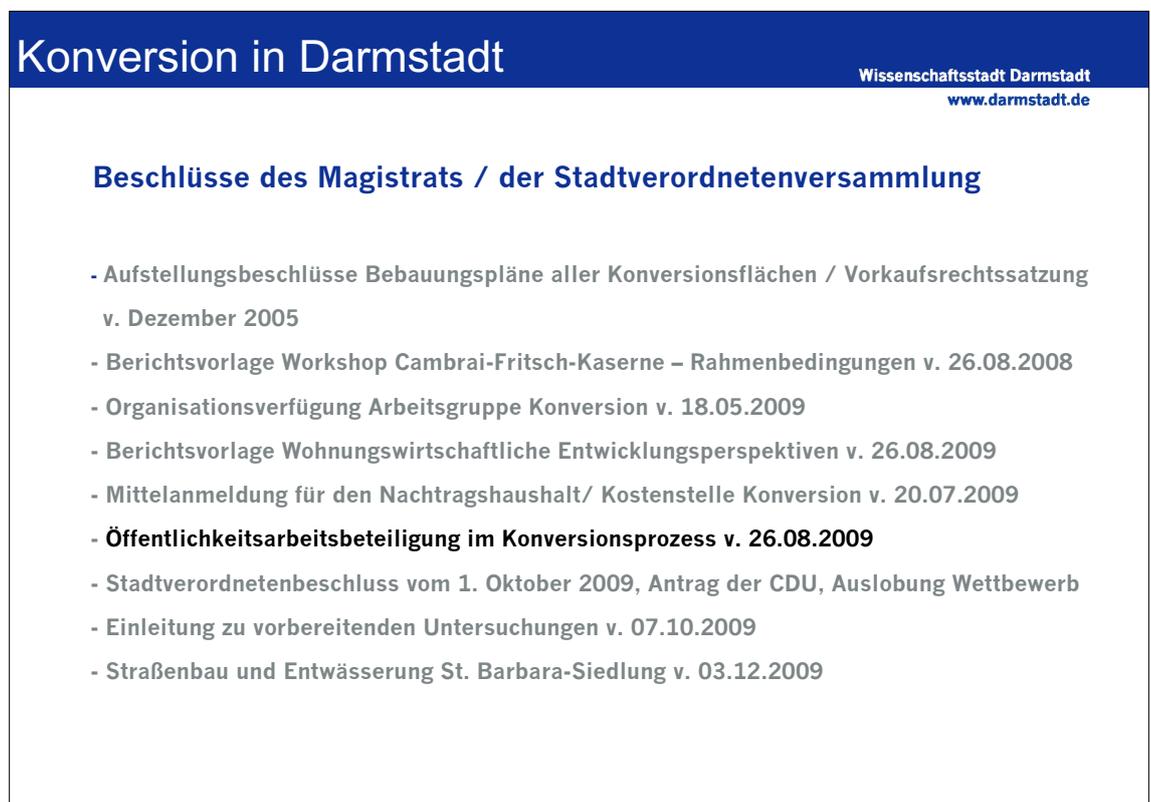


Abb. 32: Beschlüsse

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Beschlüsse des Magistrats / der Stadtverordnetenversammlung

- Gemeinsame Erklärung der BIMA und der Stadt Darmstadt v. 06.01.2010
- Dokumentation 1. Planungswerkstatt Konversion v. 24.11.2010
- Dokumentation der 2. Planungswerkstatt Konversion v. 23.03.2011

Magistratssitzung am 25.05.2011:

- Konversion Rahmenplanung Süd mit Entwicklungskonzept Lincoln-Siedlung
- Konversion Südbereich, Grundlagen zu einem städtebaulichen Vertrag
- Städtebauliches und landschaftsplanerisches Wettbewerbsverfahren (2-stufig) für die ehem. Cambrai-Fritsch-Kaserne mit Jefferson-Siedlung

Abb. 33: Beschlüsse

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Fachliche Grundlagen (Auswahl)

- Dokumentation Workshop Cambrai-Fritsch-Kaserne
- IWU-Gutachten Wohnungswirtschaftliche Entwicklungsperspektiven v. 05/2008
- Untersuchung Gebäudebestand Lincoln/Cambrai-Fritsch der BSMF v. 24.04.2008
- Rechtsgutachten Konversion, KNH/Nickel-Rechtsanwälte v. 03.09.2009
- HSE-Gutachten für zukunftsfähige Energieversorgung v. 11/2010
- Leitbilder für die Lincoln-Siedlung der AG KONV_klein
- Bau- und Zustandsberichte Lincoln-Siedlung durch das Hessische Baumanagement
- Verkehrs- sowie grünplanerische und naturschutzrechtliche Gutachten (Rahmenplan.)
- gemeinsame Erklärung der BIMA und der Stadt v. 18.02.2010
- Wirtschaftlichkeitsprognose durch Hessen Agentur, HA Stadtentwic
- Energieeffizienzziele zur Wärmeversorgung Konversionbereich Süd und Umwelt (in Arbeit)

Abb. 34: Fachliche Grundlagen

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
 www.darmstadt.de

Öffentlichkeitsbeteiligung

- Startschuß durch Tag des offenen Tores am 4. September 2009
- ca. 1 000 Teilnehmer
- Guter Rücklauf einer Postkartenaktion



Abb. 35: Öffentlichkeitsbeteiligung

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
 www.darmstadt.de

Öffentlichkeitsbeteiligung „Konversion“

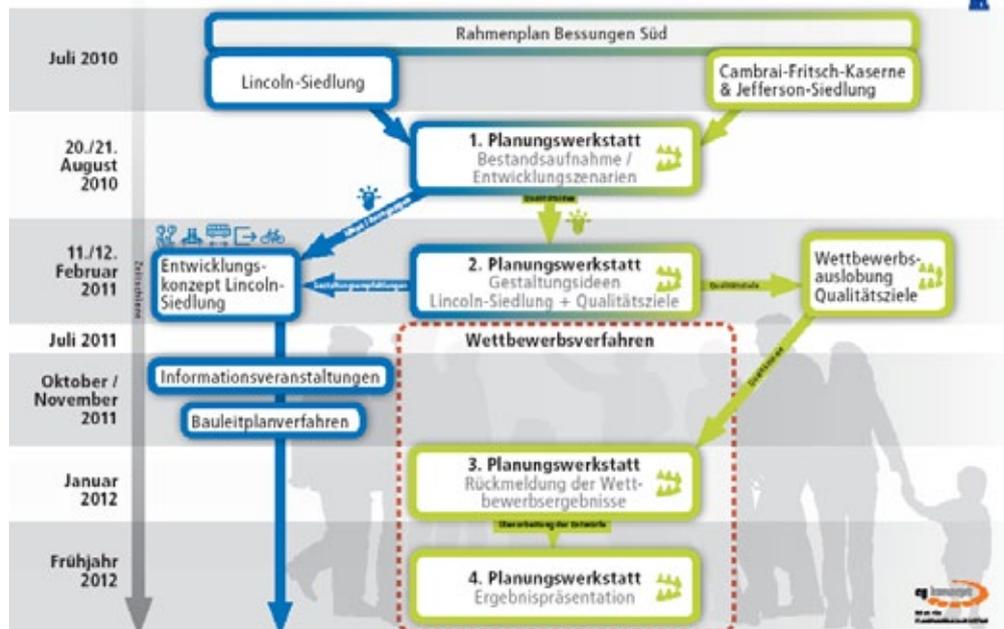


Abb. 36: Öffentlichkeitsbeteiligung Ablauf

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Öffentlichkeitsbeteiligung

- 1. und 2. Planungswerkstatt Konversion im August 2010 und Februar 2011
- jeweils 240 Teilnehmer, 50% „gesetzte Vertreter von Institutionen, Vereinen etc., 50% Bürgerinnen und Bürger
- Enge Kooperation u.a. mit der gastgebenden Schule



Abb. 37: Eindrücke Öffentlichkeitsbeteiligung

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de



Abb. 38: Eindrücke Öffentlichkeitsbeteiligung

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Rahmenplanung / Wettbewerb – Südbereich

- Betrachtung Gesamtbereich/ Wechselbeziehungen
- Teilerhalt in der Lincoln-Siedlung
- Neustrukturierung von Teilflächen
- Vorbereitung städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb
- Öffentlichkeitsbeteiligung



Abb. 39: Rahmenplanung / Wettbewerb Konversion Südbereich

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Rahmenplanung / Wettbewerb □ Südbereich

C 1 Leitidee

An der Schnittstelle zwischen Stadt und Landschaft sollen zwei vielfältige Wohnquartiere entstehen. Ein gemischtes Wohnungsangebot für unterschiedliche Nutzergruppen, ein breites Versorgungsangebot, ein autoarmes Wohnumfeld und qualitativ hochwertige Freiräume kennzeichnen beide Quartiere. Die jeweils unterschiedlichen landschaftlichen und baulich-historischen Charaktere der beiden Areale bilden die Grundlage der spezifischen, identitätsstiftenden Gestaltung. Das Lincoln-Quartier und das Cambrai-Fritsch-Quartier sind sowohl untereinander als auch mit den umgebenden Stadtteilen und Landschaftsräumen räumlich und funktional vernetzt.

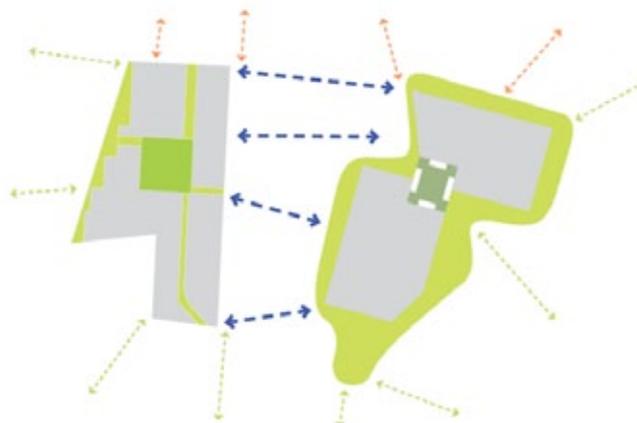


Abb. 40: Leitidee Konversion Südbereich

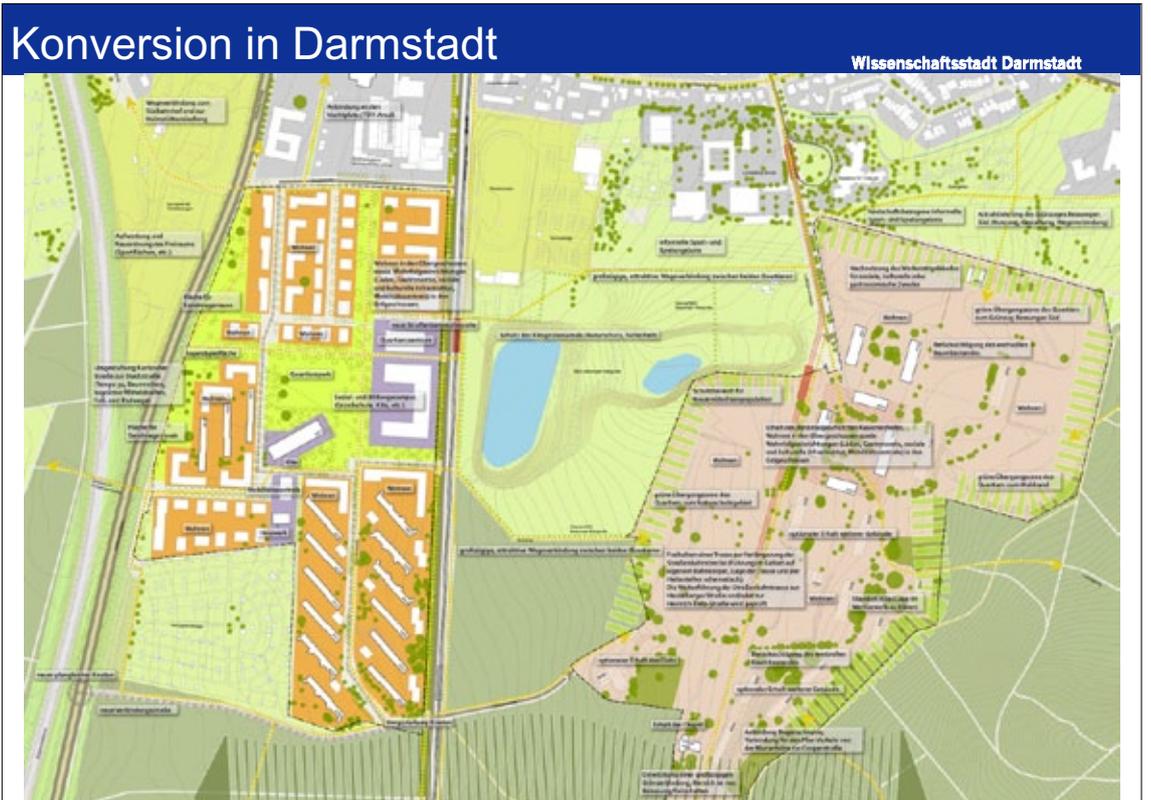


Abb. 41: Inhalt Konversion Südbereich



Abb. 42: Entwicklungskonzept Lincoln-Siedlung



Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Fachforen Schader-Stiftung – 1. Tag/ Fr. 24.09.2010

Schader Stiftung

1. Fachforum: Zukunftsorientierte Stadtplanung

| | |
|-----------|--|
| 10:00 Uhr | Beiratsklausur „Schader-Stiftung und die Zukunft der Stadtplanung“ |
| 10:30 Uhr | Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung: „Bürgerbeteiligung in der Stadtplanung: Ein Weg zur nachhaltigen Stadtentwicklung“ |
| 11:00 Uhr | Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung: „Die Zukunft der Stadtplanung: Ein Weg zur nachhaltigen Stadtentwicklung“ |
| 11:30 Uhr | Pause |
| 12:00 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |
| 12:30 Uhr | Mittagspause |

2. Fachforum: Immobilie und Ökonomie

| | |
|-----------|--|
| 10:00 Uhr | Beiratsklausur „Immobilienmarkt und Wirtschaft“ |
| 10:30 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |
| 11:00 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |
| 11:30 Uhr | Pause |
| 12:00 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |

Abb. 43: Fachforen der Schader-Stiftung

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Fachforen Schader-Stiftung – 2.Tag / Sa. 25.09.2010

Schader Stiftung

3. Fachforum: Energie und Infrastruktur

| | |
|-----------|--|
| 10:00 Uhr | Beiratsklausur „Energie und Infrastruktur“ |
| 10:30 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |
| 11:00 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |
| 11:30 Uhr | Pause |
| 12:00 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |
| 12:30 Uhr | Mittagspause |

4. Fachforum: Demographie / Neues Wohnen

| | |
|-----------|--|
| 10:00 Uhr | Beiratsklausur „Demographie / Neues Wohnen“ |
| 10:30 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |
| 11:00 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |
| 11:30 Uhr | Pause |
| 12:00 Uhr | Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung: „Stadtwirtschaftliche Aspekte der Stadtentwicklung“ |

Abb. 44: Fachforen der Schader-Stiftung

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Internetpräsenz / Umfassende Dokumentation

The screenshot shows a website interface with a navigation menu at the top. The main content area features a map of Darmstadt and text describing a planning workshop held on February 11 and 12, 2011. The text mentions that approximately 200 citizens and experts participated in the workshop, which was organized by the City of Darmstadt and the University of Applied Sciences. The workshop focused on the conversion of the Cambrai-Fritsch barracks into a residential area. The text also mentions that the workshop was moderated by the City of Darmstadt and the University of Applied Sciences. The website includes sidebars for 'KONTAKT' (Contact) and 'DOCUMENTATION' (Documentation), providing contact information for the City of Darmstadt and a list of documents related to the project.

Abb. 45: Internetpräsenz

Konversion in Darmstadt

Wissenschaftsstadt Darmstadt
www.darmstadt.de

Fotoflug 19.8.2005 Foto: Nikolaus Heiss

es gibt viel zu tun.....

Abb. 46: Luftbild - Cambrai-Fritsch-Kaserne

6. Erwartungen an die Flächenentwicklung – Impulse aus dem Entwicklungsbeirat

Mitglieder des Entwicklungsbeirats

Durch Frau Holz wird erläutert, dass im Mittelpunkt der 2. Sitzung des Entwicklungsbeirats am 24.05.2011 die Arbeit an moderierten Thementischen unter der Überschrift 'Auseinandersetzung mit Chancen, Optionen und Risiken der Entwicklung im regionalen und städtischen Kontext' stand. Nach einem kurzen thematischen Einführung zu den Themen 'Wohnen', 'Wirtschaft und Wissenschaft', 'Infrastruktur, Kultur und Freiraum' durch Vertreter/innen der Verwaltung wurde eine Fülle von Anregungen zu den Fragen gegeben: Was benötigt die Stadt, was können die Flächen bieten, welche Informationen und Unterlagen sind nötig, um weiter am Thema zu arbeiten? (Abb. 47 und 48)

Die Sprecher und eine Sprecherin der sogenannten 'Thementische' geben im Folgenden einen kurzen Überblick über die bisherigen Arbeitsergebnisse, die ohne Wertung und Wichtung auch in der Ausstellung dokumentiert sind.

Thema Wohnen

Christoph Nestor, Mieterverein Heidelberg und Umgebung

Herr Nestor gibt mit seinem Kurzvortrag einen Ein- und Überblick über das Themenfeld 'Wohnen'.

Daten und Fakten

- 146.500 Einwohner/innen / 111.000 Erwerbstätige / 70.000 Einpendler
- 33.000 Studenten / 13.000 mit Wohnsitz in Heidelberg
- 19.090 Wohngebäude mit 71.528 Wohnungen (2/3 Mietwohnungen / 6.232 Wohnungen mit Sozialbindung)
- Anstieg der Wohnfläche pro Kopf auf heute 39 m²
- Wohnungsmarkt: 9,50 € / m² Miete lt. aktuellen Angeboten
- Mangels Angebot preisgünstiger Wohnungen: Wegzug vieler Familien ins Umland
- US Flächen Innenstadt (70 ha): 200 Gebäude, 146 Wohngebäude, ca. 900 Wohnungen
- US Flächen PHV (100 ha): 488 Gebäude, 301 Wohngebäude, 1.517 Wohnungen

Was benötigt die Stadt?

- 8.000 Wohneinheiten bis 2020 (Stadtentwicklungsplan)
- Angebote für alle Gruppen, insbesondere in der unteren Einkommenshälfte
- Analyse des Bestands auf den US-Flächen
- Erfassen von Art und Zustand der Gebäude
- Fortschreibung der Wohnungsmarktstudie / Aktuelle Wohnbedarfsermittlung

Was können die Flächen bieten?

- Förderung sozialer Mischung, ausgeglichener Sozialstrukturen
- Schaffung von Familienwohngebieten mit besonderen Wohnformen
- Unterstützung von Baugruppen / Mehrgenerationshäusern / Gemeinschaftswohnprojekten / Genossenschaften
- Setzen von Schwerpunkten im Mietwohnraum (bezahlbare Mieten)
- Stopp des Trends zum Umzug ins Umland



Was ist allgemein von Bedeutung?

- Regieführung zur Entwicklung der Flächen durch die Stadt Heidelberg (Flächenankauf / Rahmenplanung / Wettbewerbe / Bauleitplanung / Städtebauliche Verträge / Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme)
- Einfordern der Unterstützung bei der Konversion durch Bund und Land
- Nutzen der regionalen Zusammenarbeit
- Schaffen einer großen Geschlossenheit in Heidelberg und in der Region
- Einbettung der Planungen in gesamtstädtischen Ziele
- Förderung von Nachhaltigkeit / Energieeffizienz / Anreizen zur energetischen Sanierung
- Verkehrliche Vernetzung mit dem gesamtstädtischen Verkehrsnetz
- Nutzen des großen Interesses in der Bürgerschaft (Gute Ergebnisse / Vertrauen)
- Sicherstellen größtmöglicher Transparenz und Beteiligung.

Zusammenschau

Innovative neue Wohnformen / Neue Fördermodelle - Wohnraum für individuelle Bedarfsgruppen / Angebote für studentisches Wohnen / Angebote für Senioren / Betreutes Wohnen / Dauerpflegeplätze / Angebote für Migranten und Sozialschwache / Mehr 3- und 4 Raumwohnungen / Wohnraum für Familien zum Kauf und zur Miete / Unterstützung der Innenentwicklung / Urbanität / Am Bedarf und an der Nachfrage orientierte Strukturen / Milieu schaffende Atmosphäre / Kleinteilig parzellierte Grundstücke / Bebauungen mit Umgestaltungspotenzial / Kleinteilige Mischnutzungen / Bedarfsgerechte Wohnformen mit vielfältigen Wohnungen / Möglichkeiten zu zeitgemäßen, innovativen Bauformen / Passivhausstandard, Photovoltaik, Thermosolar etc. / Architektonische Experimente / Lebendiges und solidarisches Stadtteileben.

Thema Wissenschaft und Wirtschaft

Stephan Häger, Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar

Herr Häger gibt mit seinem Kurzvortrag einen Ein- und Überblick über das Themenfeld 'Wissenschaft und Wirtschaft'.

Daten und Fakten

- 110.000 Arbeitsplätze
- 7.600 Unternehmen, überwiegend mittelständisch geprägt
- Zwei Drittel der Arbeitsplätze in industriellen Hochtechnologiebranchen und wissensintensiven Dienstleistungen
- Bruttowertschöpfung 2008: 5,8 Mrd. Euro

Was benötigt die Stadt?

- Ausbau des Netzwerkes Wissenschaft / Forschung / Unternehmen
- Etablierung des Wissenschaftsstandortes
- Flächenflexibilität und Sicherung von Flächenreserven, um auf zukünftige Bedarfe schnell reagieren zu können
- Verträgliche Durchmischung von Arbeiten, Wohnen und Versorgung
- Bezahlbare Flächen für Gewerbetreibende, insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen / Handwerk

- Flächen für die Kultur- und Kreativwirtschaft
- Weiterentwicklung der Infrastruktur
- Gute Vernetzung der Stadtteile

Was können die Flächen bieten?

- Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen, z.B. Biotech
- Möglichkeiten zur Bestandsumstrukturierung
- Erweiterungsmöglichkeiten für Wirtschaft und Wissenschaft, z. B. im Bereich Patrick-Henry-Village
- Erweiterungsflächen für Gesundheitsdienstleistungen, z. B. im Bereich Hospital.

Thema Infrastruktur, Kultur und Freiraum

Marliese Heldner, Bezirksrätin Kirchheim

Frau Heldner gibt mit ihrem Kurzvortrag einen Ein- und Überblick über das Themenfeld 'Infrastruktur, Kultur und Freiraum'.

Was ist allgemein zu beachten?

- Bedarfe in den betroffenen Stadtteilen
- Gesamtstädtische Infrastrukturplanung für Kindergärten, Kindertageseinrichtungen
- Kartierung aller Grünflächen / Luftschneisen und Vernetzungsmöglichkeiten
- Erfassung freiräumlicher und verkehrlicher Vernetzungsmöglichkeiten

Was benötigt die Stadt?

Infrastruktur

- Mischung von Wohnen, Kultur, Arbeit, Bewegungsangeboten
- Raum für generationenübergreifende und interkulturelle Begegnung
- Barrierefrei erreichbare kulturelle Mittelpunkte für alle Altersklassen
- Betreuungsplätze Krippe bis Hort
- Veranstaltungsräume 400 bis 1.500 Personen

Kultur

- Museum von internationaler Bedeutung für Kinder- und Jugendkultur
- Brachen und Zwischennutzungen für die kreative Klasse zwecks Existenzgründung
- Raum für alternative Kulturangebote und Lebensentwürfe

Freiraum

- Freiraum-Gesamtkonzept für Heidelberg
- Abbau von Defiziten in den Stadtteilen
- Grünflächen und Parks für Naherholung, zur Verbesserung des Stadtklimas
- Innerstädtische Freiflächen zur Erholung nach Feierabend

- Unkommerzielle Bewegungs- und Spielräume im Freien / SkaterParks, Boule, Spielplätze, Bolzplätze, Picknickflächen etc.
- Flächenangebote für Sport

Was können die Flächen bieten?

- Rückführung zur ursprünglich landwirtschaftlichen Nutzung
- (Probe-) Räume für Jugendgruppen
- Kunst-/ Kulturprojekte
- Wiederbelebung von Gartenstadtkonzepten
- Nutzbarkeit bestehender Strukturen / Schule, Sportplätze- und hallen, Veranstaltungsräume
- 'Weiße Flecken' für heute unbekannte Nutzungen
- Neue Mobilitätskonzepte
- Integration der Flächen in einen Regionalpark (Masterplan)
- Entwicklung eines Stadtparks Süd
- Bezahlbare Räume für Kultur- und Bildungsaktivitäten.

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1 Impulse des Entwicklungsbeirats



Quelle Fotos: Freischlad + Holz

22

Abb. 47: Impressionen 2. Sitzung Entwicklungsbeirat

Konversion in Heidelberg – Den Wandel gestalten – Phase 1 Impulse des Entwicklungsbeirats



Quelle Fotos: Freischlad + Holz

27

Abb. 48: Impressionen 2. Sitzung Entwicklungsbeirat

7. Ideen / Anregungen / Visionen / Fragen – Impulse der Bürgerinnen und Bürger

Kartenwand

Frau Holz lädt alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger ein, sich zu den Themen 'Wohnen', 'Wirtschaft', 'Wissenschaft', 'Infrastruktur', 'Kultur', 'Freiraum' und 'Sonstiges' mit Ideen, Anregungen und Fragen einzubringen. Hierzu liegen Karten aus, auf denen Anregungen und Fragen aller Art notiert und an die Stellwände gepinnt werden können.

Die Auflistung der Überlegungen und Impulse aus der Bürgerschaft zu den einzelnen Themengebieten ergibt folgendes Bild:

Wohnen

Was benötigt die Stadt?

- Ausreichenden Mietraum
- Vielfältigen und preiswerten Wohnraum
- Bezahlbare Wohnungen mit guter Verkehrsanbindung
- Mietkauf auch für sozial (finanziell) Schwache
- Sozialverträgliche Mieten
- Mindestens 30 % Anteil von ‚besonderen Wohnformen‘, Beispiel: Konversionsflächenentwicklung in Darmstadt
- Sozialgebundenen Wohnungsraum
- Bezahlbare Gästeräume
- Unterstützung genossenschaftlicher Wohnungsbauprojekte / Syndikat Projekte / Selbstverwaltete Wohnprojekte / Gemeinschaftliche Wohnprojekte / Alternativen zum Wohnungskauf
- Wohngruppen / Baugruppen
- Raum für alternative / experimentelle Wohnungsprojekte
- Multikulturelle Lebensräume
- Wohnstrukturen für gemeinschaftliches Wohnen
- Mehrgenerationshäuser / generationsübergreifende Wohnformen
- Vernetzung von Wohnen und Arbeiten, Beispiel: Sonnenhof in Freiburg
- Wohnraum für (junge) Familien, Singles, Alleinerziehende etc.
- Wohngemeinschaften für Familien und Singles
- Barrierefreies Wohnen
- Senioren-Wohngemeinschaften
- Demenz-WGs
- Studentischen Wohnraum
- Künstlerwohnungen
- Nachhaltige, alternative Wohnprojekte (Kulturprojekte wie Musik, (Kunst-) Handwerker, Kinderbauernhof etc.)
- Wagenplatz als Labor für permakulturelles Wohnen

- Naturnahes, alternatives Wohnen für Familien
- Oase e.V. - Wohnprojekte für gemeinschaftliches Leben Heidelberg
- Umfeldgestaltung nach dem WHO-Muster der 'Age-friendly Enviroments'
- Lebendige Quartierskonzepte
- Soziale / alternative Stadtteile
- Gemeinschaftliches, generationsübergreifendes, interkulturelles Wohnen
- Gute soziale Durchmischung von Wohnquartieren
- Keine Nachverdichtung der Wohngebiete
- Aufgelockerte Baustrukturen
- Architektonischen Freiraum
- Beachtung der räumlichen Geometrie, der Struktur des Bestands
- Beispielhaftes Erhalten der amerikanischen Siedlungsstrukturen
- Abbau von Barrieren / Grünflächen ohne Zäune
- Energieeffizientes Wohnen
- Förderung ökologischer Wohnprojekte
- 'Greenroofs' – Projekt / Ausgleich des Albedo-Effekts
- Ökologischer Um-, Ausbau, Beispiel: Strohhallenhäuser
- Niedrigenergiehäuser
- Wohnen mit Grünflächen / möglichst wenig Nachverdichtung
- Viele Grünflächen / Grüne Oasen
- Begrenzung von Wohnungsverkauf an Großinvestoren
- Erwerb der Wohnflächen durch die Stadt Heidelberg

Was können die Flächen bieten?

Patrick-Henry-Village

- Schaffung / Erwerb von Grundstücksflächen für Familien zum Eigenheimbau
- Verkauf der Offiziers-Häuser als Eigenheimangebote

Wissenschaft

Was benötigt die Stadt?

- Bildung für alle Kulturen
- Potentialnutzung auf allen Ebenen
- Förderung des wissenschaftlichen und akademischen Nachwuchses
- Neue Flächen für Forschungseinrichtungen / Kooperationen der Universität Heidelberg
- Campus III
- Bündelung des Universitätsstandortes
- Offenes Wireless LAN



- Rückzugsräume / 'Raum der Stille' zur Regeneration von Berufstätigen
- 'Stille' als Gesundheitsprofilaxe
- Räume für Ideenaustausch und Erfindungen
- Begegnungsräume zwischen Bürgerinnen und Bürgern / Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- 100 % Energieeffizienz der Häuser
- Ständige Ausstellung zu den Themen 'Experimente aus Physik, Technik und Medizin', Beispiel: Klaus Tschira Stiftung gGmbH
- Botanischer Garten
- Konferenzhalle

Was können die Flächen bieten?

Patrick-Henry-Village

- Industrieflächen
- Erweiterungsflächen für das Max-Planck-Institut, European Molecular Biology Laboratory (EMBL) u.a.

Wirtschaft

Was benötigt die Stadt?

- Modellprojekt 'Solarpark' mit z.B. Elektro-Tankstelle, innovative Energietechnik etc.
- Raum für Existenzgründungen, z.B. weiterer Technologiepark
- Raum für Kleinunternehmen in Handwerk, Handel, Dienstleistungen u.a.
- Gemischte / offene Werkstätten zur Förderung von Innovation, Kreativität und Handwerkskunst
- Intensivierung der räumlichen Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft
- Preiswerten Mietarbeitsraum für Start-ups und 'Tüftler'
- Mietkaufverfahren, die Erwerb von flexiblem (Wohn-)Eigentum erlauben
- Innerstädtische Bauernhöfe
- Kneipe 'um die Ecke'
- Sicherung des Grundeinkommens

Was können die Flächen bieten?

Airfield

- Ansiedlung von IT-Technologie / Potentielle Partner SAP / SAS
- Verlagerung innerstädtischer Handwerksbetriebe
- Aufstellflächen für Windräder
- Aufstellflächen für Solarflächen

Patrick-Henry-Village

- Verlagerung innerstädtischer Gewerbegebiete
- Autohof
- IT - Uni CAMPUS / Kombination aus Forschen, Arbeiten und Wohnen

Patton Barracks

- Ansiedlung von IT-Technologie / Potentielle Partner SAP / SAS
- Verlagerung innerstädtischer Handwerksbetriebe

Infrastruktur

Was benötigt die Stadt?

Allgemein

- Bessere Vernetzung der Stadtteile
- Zeitnahe Abbau der Barrieren / Zäune
- Installation von Solaranlagen / Windenergieanlagen
- Öffentliche Fahrrad-Werkstätten
- Fußgängerzonen
- Entwicklung eines Stadtteilzentrums / Südstadt

Verkehr / Mobilität

- Nachhaltige Verkehrskonzepte
- Förderung von Bewegung
- Reduzierung von Emissionen
- Autofreie Zonen
- Ausbildung von Verkehrsflächen als SharedSpace
- Verkehrsberuhigte Bereiche in Nebenstraßen
- Spielstraßen
- Park + Ride
- CarSharing
- Feste CarSharing-Stellplätze in allen Quartieren
- Mobilitätspunkte an ÖPNV-Haltestellen / Leihfahrräder, E-Bikes, Car260 etc.
- Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes
- Autofreie Fahrradstraßen
- Durchgängige Anbindung für den Radverkehr / Fahrradgerechte Vernetzung aller Stadtteile
- Fahrrad-Leih-Stationen
- Mehr Fahrradstellplätze
- Errichtung überdachter Fahrradabstellanlagen



- Abschließbare Fahrradboxen mit Strom für Pedelecs
- Fahrradübungsplatz
- Stellplatzfreie Straßen / Bau von Tiefgaragen
- Ausreichende Parkmöglichkeiten – bezahlbar und wohnungsnah
- Ausstattung von Parkplätzen mit Solaranlagen
- Autofreie Wohnquartiere mit Quartiersgaragen am Rand mit E-Mobil-Tankstellen
- Gute, barrierefreie Anbindung an den ÖPNV
- Umstellung auf Busse / Abbau der starken Lärmemission der Straßenbahnen
- Untertunnelung der Autobahn / Ost-West-Verbindung

Soziale Infrastruktur

- Preiswerte Veranstaltungsräume für stadtteilnahe Kurse / Angebote
- Informationszentrum für Jugendliche (Unterstützung in der persönlichen Weiterentwicklung, Kompetenzerweiterung in allen Lebensbereichen, Orientierungshilfen, Unterstützung in der schulischen Phase, Abbau von Sprach- und Kommunikationsbarrieren, evtl. Module zur Fortbildung im Bereich Mediennutzung, Finanzen o.ä., Coaching-/ Beratungsmöglichkeiten, Seelsorge etc.)
- Polizeistation in der Nähe von Jugendzentrum, Beispiel: Mannheim
- Geburtshaus
- Erhalt Kita Sickingenstraße
- Gebäude zur Förderung des Interreligiösen Dialogs, Beispiel: Bern 'Haus der Religionen'
- Pflegeheime für Demenzkranke
- Von psychisch Kranken und Behinderten geführtes Café
- Integrierte oder isolierte Wohn- und Beschäftigungseinrichtungen für psychisch Kranke und Behinderte
- Hospiz
- Selbstverwaltetes Zentrum in Heidelberg (Broschüre)
- Freie Christliche Schule und Kindergarten (Flugblatt)

Was können die Flächen bieten?

Patrick-Henry-Village

- Anbindung ÖPNV / Straßenbahn-Anschluss (Linie 26)
- Park + Ride Angebot

Campbell Barracks / Mark Twain Village

- Entwicklung des Mark Twain Village als 'Fahrradstadtteil'

Patton Barracks

- Parkfläche als Abstellplatz für Touristen- / Reisebusse

Kultur

Was benötigt die Stadt?

- Multikulturelle Lebensräume
- Kultureinrichtungen von regionaler Bedeutung
- Gründung von Kulturgenossenschaften
- Selbstverwaltetes Zentrum mit Bandproberäumen, Konzertsaal, Gruppenräumen etc.
- Halle für nicht-kommerzielle (subkulturelle) Konzerte / Partys
- Offene Werkstätten wie z.B. Selbsthilfewerkstätten in Selbstverwaltung
- Realisierungsmöglichkeiten für Bürgerinitiativen und -projekte
- Raum für Subkultur / 'Kreative von Morgen'
- Raum für das vor zwölf Jahren geräumte und zerstörte Autonomen Zentrum
- Gruppenräume für Initiativen und politische / außerparteiliche Gruppen
- Räumlichkeiten für Religionsgemeinschaften, vor allem Gemeinden außerhalb der beiden großen Kirchen.
- Treffpunkte für verschiedene Gruppierungen auf allen Gesellschaftsebenen
- Interkulturelles Zentrum / Kulturzentrum
- Begegnungszentrum für Familien und Kinder mit integrierten Beratungs-/ Fortbildungs-/ Hilfsangeboten
- Flächen für Open Air Veranstaltungen wie Festivalplatz, Sommerkino, Open Air Kino, Freilufttheater etc
- Raum für kulturellen Austausch wie Tanz, Musik, Essen, Erziehung, Stille etc.
- Räume und Fläche für Ü-60 Angebote / Mehrgenerationenaspekt
- Selbstverwaltetes Café
- Nicht-kommerzielle Kneipenräume
- Räume für Gruppenausstellungen, Konzepte, Ateliers etc.
- Proberäume für Musiker und vor allem für junge Bands
- Theatergebäude
- Förderung kleinerer Schauspielgruppen
- Förderung des Interesses am Theater aller Generationen
- Kabarett
- Räume für Veranstaltungen von Vereinen, auch mit Übernachtungsmöglichkeiten
- Studio und Bühnen ca. 600 bis 2000 qm
- Verknüpfung von Kultur und Wohnen
- Künstlerwohnungen
- Kunstateliers
- Atelierhaus
- Preiswerte Räume für Kulturschaffende

- Bezahlbarer Raum für alternative Wohn- und Kulturprojekte
- Förderung von Baukultur
- Zeitgemäße und nachhaltige Architektur
- Museum der Kulturen, Beispiel: Frankfurter 'Haus der Kulturen'
- Eissporthalle für alle Eissportarten
- Heilbiotop für Menschen
- Förderung von Kleinkultur
- Tauschgeschäfte
- Wissenschaftlich begleitetes Friedensprojekt
- Angebote von politischen Vorträgen

Was können die Flächen bieten?

Hospital

- Internationales Kultur- und Begegnungszentrum

Patton Barracks

- Raum für freie und experimentelle Kunst, Kultur und Musik

Freiraum

Was benötigt die Stadt?

- Schaffung von Regenerations- und Erholungsflächen
- Schaffung natürlicher Erholungsflächen
- Frei zugängliche Grünflächen
- Luftschneisen
- Verbesserung der Luft-Qualität
- Erhalt und Erweiterung von Park- / Baumbestand
- Park zur Entlastung der Neckarwiese
- Öffentlichen Raum für Alle
- Gemeinschaftliche Gärten
- Gemeinschafts- / Stadtgarten für Alle
- Begegnungsräume-/ plätze für Jugendliche
- Platz für Individualität und Kreativität
- Spiel- und Sportflächen
- Spielplätze statt Parkplätze
- Parks / Grünflächen / Wasser-Aufenthaltsräume auch ohne Grillen, Musik etc.
- 'Demenzpark' - große Freifläche für Bewegungsfreiheit bei gleichzeitigem Schutz für demen- te Menschen
- Naturnahe Gebiete

- Freigelassenen Raum für zukünftige Projekte
- Speaker´s Corner, Beispiel: Hyde Park
- Wasserspielplätze / Abenteuerspielplatz
- Erlebnispark für alle Sinne
- Barrierearme, -freie Spielplätze
- Mehrgenerationenparcour
- Offenen Sportpark mit Betreuung
- Erhaltung von Sportplätzen / Fußballplätzen
- Einrichtung von Bolzplätzen
- Entsiegelung der großen Parkplatzflächen
- Flächenentsiegelung
- Schutz von landwirtschaftlichen Flächen
- Konversionsflächen als ökologische Ausgleichsflächen
- Biotopvernetzung (Berücksichtigung / Ausbau)
- Schaffung von (kleinen) (Feucht-) Biotopen auf allen Standorten
- Wasserflächen / Teiche
- Badensee / Strandbad / Freibad
- Baggersee im Park Süd mit Bäumen, Sträuchern und Rasen
- Förderung von Ökologie und Nachhaltigkeit
- Rückführung von Flächen für Landwirtschaft / Gartenbau
- Gemeinschaftliche Konzepte für Anbauflächen (Obst / Gemüse) integriert in öffentliche Frei- und Erholungsflächen
- Förderung von Bio-Anbau
- Soziale Gartenprojekte / Urban Community Farming
- Jugendfarm, Beispiel: Ludwigshafen
- Bouleplätze mit Biergarten
- Öffentliche Picknick- und Grillplätze im Park
- Förderung der Artenvielfalt
- Städtisches Mikroklima
- Auflockerung der Stadtstruktur
- Friedhof
- Alternativer Friedhof, Beispiel: Friedwald Michelstadt
- Sicherung von Zwischenräumen / Grünflächen an der Römerstraße

Was können die Flächen bieten?

Airfield

- Stadtpark
- Umgestaltung der versiegelten Flächen zur Jugendfreizeitfläche
- Gutes Miteinander von Naturschutz und Landschaft
- Bürgerpark
- Rückführung zur Landwirtschaft
- Implementierung eines Badesees durch Kiesgewinnung
- Extensive Landwirtschaft / Klimaschneise

Patrick-Henry-Village

- Urbaner Wald

Hospital

- Lokaler Stadtpark

Sonstiges

Was benötigt die Stadt?

- Denkmalschutz / Erhalt der historischen Bausubstanz in ihrer Gesamtheit
- Mehr 'Stille'
- Eine kostenlose Seilbahn direkt zur Spitze des Königstuhls aus Rohrbach
- Privatflugplatz / Flugclub
- Antikriegsmuseum auf dem Gelände des Headquarters
- Eine Gedenkstätte für die Opfer der NATO- Kriege
- Einen alternativen Stadtteil mit autonomer Energieversorgung aus regenerativen Energieträgern
- Lebendige Quartierszentren als Gegenpol zur Altstadt
- Raum für traumatisierte (Krieg, Gewalt) Menschen
- Vermeidung abgeschlossener Quartiere / Einbindung und Übergänge in die benachbarten Stadtquartiere
- Unterbindung sozialer Brennpunkte
- Keine Versiegelung von landwirtschaftlichen Flächen bei der Entwicklung der Konversionsflächen
- Vermeidung von Monostrukturen

Was können die Flächen bieten?

- Größte Chance für Neubebauung z.B. eines Kongresszentrums zum Erhalt des historischen Stadtbilds



Airfield

- Rückführung zur Landwirtschaft

Patrick-Henry-Village

- Erhalt als Denkmal
- Rückgabe des Sicherheitsstreifens an die Landwirtschaft

Anregungen zum Prozess

- Umfassendere Bekanntmachung zukünftiger Bürger/innenforen- und Beteiligungsmöglichkeiten über Flyer und Plakate sowie unter Angabe der Adresse und einer Wegbeschreibung (Einladung über die RNZ / das Stadtblatt nicht ausreichend)
- Ernsthafte Einbindung der Bevölkerung in den Planungsprozess / Bereitstellung von Dokumenten für Alle
- Einplanung von mehr Zeit für das Notieren von Ideen und Visionen (Kärtchen)
- Übersichtlichere Darstellung auf www.heidelberg.de
- Klärung der Altlasten

Fragen

- Wie wird verhindert, dass Großinvestoren 'Filetstücke' von der BImA direkt erwerben und die Stadt Heidelberg ggf. nur noch die problematischen weniger attraktiven Flächen kaufen kann?
- Wie können echte Alternativen zur Bahnstadt geschaffen werden? / Welche Charaktere sind für Konversionsquartiere geplant?

8. Überblick über die Beiträge

Brigitte Holz, Moderation

Frau Holz gibt einen ersten Überblick über die vielfältigen Kartenbeiträge.

Einerseits wird die Notwendigkeit zur Vernetzung der Konversionsflächen mit der bestehenden Stadt und der umgebenden Landschaft gesehen. Hierbei wird die Berücksichtigung neuer, innovativer Konzepte im Bereich der Mobilität vor allem im Fahrrad- und Fußgängerwegenetz sowie in den Bereichen Ökologie und Energie gesehen. Andererseits weisen die Kartenbeiträge darauf hin, dass eine Ausgewogenheit in der Nutzung der Flächen gesucht wird, die aktuelle Defizite abbaut und gleichzeitig Zukunftsperspektiven für profildbildende Nutzungen eröffnet. Hierzu gehört die Schaffung von preiswertem Wohnraum in innovativen Strukturen, von Begegnungsräumen für vielschichtige Gruppierungen, von besonderen Freiraum-, Erholungs- und Aktivitätsangeboten.

In der Zusammenschau wird deutlich, dass eine Fülle konstruktiver Anregungen zur Entwicklung der Flächen formuliert wurde. Diese werden durch die Abteilung Entwicklungsmanagement und die Moderation geordnet und systematisch (s.o.) zusammengestellt. Darüber hinaus wurden Anregungen zum Prozessablauf gegeben, die von der Stadt Heidelberg geprüft und falls möglich berücksichtigt werden.



9. Ausblick

Bernd Stadel, Erster Bürgermeister

Herr Stadel zeigt sich sehr erfreut darüber, dass das Thema Konversion viele Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt Heidelberg interessiert und dass das Interesse und die Bereitschaft zum Engagement hoch sind.

Er informiert alle Anwesenden über die nächsten Termine des Dialogischen Planungsprozesses:

2. Bürgerforum 25. Oktober 2011

3. Sitzung Entwicklungsbeirat 26. Juli 2011

4. Sitzung Entwicklungsbeirat 11. Oktober 2011

Orte und Uhrzeiten der Termine werden noch bekannt gegeben. Damit wird der dialogorientierte Prozess kontinuierlich weitergeführt.

Insgesamt stehen die Arbeitsergebnisse der öffentlichen Foren in enger Wechselwirkung mit der Arbeit des Entwicklungsbeirats.

Herr Stadel weist nochmals auf die Möglichkeit hin, auch über das Internet Fragen zu stellen, Anregungen zu geben oder Kritik zu äußern.

Herr Stadel schließt das 1. Bürgerforum und bedankt sich im Namen der Stadt Heidelberg bei allen Bürgerinnen und Bürgern für die konstruktive Zusammenarbeit.

Eindrücke



Ausstellung



Ausstellung



Ausstellung

Fotos: Freischlad + Holz

Eindrücke

*Einführung
Oberbürgermeister,
Herr Dr. Würzner*



*Prozessklärung
Erster Bürgermeister,
Herr Stadel*



*Impulsvortrag
Herr Kolmer*



Fotos: Freischlad + Holz

Eindrücke

*Kurzvortrag
Herr Nestor*



*Kurzvortrag
Herr Häger*



*Kurzvortrag
Frau Heldner*



Fotos: Freischlad + Holz

Eindrücke

*Podium
Moderation*



Plenum



Plenum



Fotos: Freischlad + Holz

Eindrücke



Beteiligung



Beteiligung



Beteiligung

Fotos: Freischlad + Holz